Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 214 — **Bromberg, Dienstag den 19. September 1933** — **57. Jahrg.**

Deutschlands außenpolitisches Programm.

Zur Rede Neuraths vor der ausländischen Presse.

Wenn man in die Schlacht zieht, kann man seine Stellung zunächst vernebeln, um je nach der taktischen Lage an der einen oder anderen Stelle vorzubrechen und die Kräfte nach Bedarf umzugruppieren. Man kann aber auch im Bewußtsein der Überlegenheit und Unangreifbarkeit der eigenen Stellung offen vor dem Gegner aufmarschieren, um ihm das Aussichtslose einer Attacke von vornherein vor Augen zu halten. Diesen Weg hat der Reichsaußenminister Neurath gewählt, als er am Freitag abend vor der ausländischen Presse das außenpolitische Programm Deutschlands ausführlich und ohne jede Umschreibung entwickelte.

Deutschland steht vor der Schacht. Am 18. September treten in Paris Vertreter der Englischen Regierung mit denen der französischen zusammen, um abschließende Besprechungen über die Behandlung der Abrüstungsfrage auf der im Oktober wieder beginnenden Konferenz zu führen. Daß sich eine wesentliche Annäherung zwischen der englischen und der französischen Auffassung anbahnt, und daß diese Annäherung auf der Linie der Gegnerschaft gegen eine wirkliche Abrüstung erfolgt, scheint sich zu bestätigen. Gegen sie wird Deutschland, das seinen Abrüstungswillen wiederholt, und jetzt in der Rede des Reichsaußenministers noch einmal eindeutig bekundet hat, anzugehen haben. Deutschland ist bereit, jedes Waffenverbot und jede Rüstungsbeschränkung anzunehmen, die für alle Mächte gleichmäßig gelten. Es erklärt sich noch einmal mit jeder internationalen Kontrolle der Rüstungen einverstanden, sofern sie sich für alle Staaten gleichmäßig auswirkt. Aber es verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung. Sollte man, wie es Frankreich mit seinem, die wirkliche Abrüstung vertagenden Kontrollplan auf der Basis des derzeitigen Rüstungsstandes will, nichts anderes beabsichtigen, als die Herrschaft der Sieger über den Besiegten zu verewigen, so hat Neurath darauf die klare und männliche Antwort gegeben: Deutschland weigert sich, einen solchen Zustand weiter zu ertragen.

Diese Erklärung schafft für die am Montag beginnenden Pariser Besprechungen eine feste Plattform. England wird sich entscheiden müssen, ob es hinter der Kulisse der Abrüstungsphrase die französische Gewalt- und Vormachtpolitik mitmachen will. Die Verantwortung, die es mit seiner Entscheidung vor Europa und der Welt übernimmt, ist um so schwerer, als der Reichsaußenminister noch einmal ohne jede Verklausulierung die ehrliche Friedensbereitschaft Deutschlands erklärt hat. Er hat, unter Zurückstellung aller Bedenken, die deutscherseits gegen die dem Viermächtepakt Mussolinis gegebene endgültige Fassung erhoben wurden, sich zu dem Geiste dieses Vertrages bekannt, der nur die Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern sein kann. Aber er hat auch ebenso offen ausgesprochen, daß der Geist des Systems von Versailles die europäische Politik nicht weiter beherrschen dürfe, wenn sie dem Frieden dienen soll, und daß das deutsche Volk das Recht hat, sich gegen diesen Geist von Versailles mit allen Kräften zur Wehr zu setzen.

Die Antwort der Mächte auf die hochbedeutsamen grundsätzlichen Ausführungen des Reichsaußenministers wird zweifellos schon gelegentlich der Völkerbundstagung in Genf gegeben werden. Man wird gegenüber diesen klaren Bekenntnissen weder vor noch hinter den Kulissen ausweichen können. Auch was Neurath zur österreichischen Frage ausführte, ist so eindeutig, daß ein Herumreden um die Dinge jetzt nicht mehr möglich ist. Er hat jede unberechtigte Einmischung anderer Länder in die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Österreich zurückgewiesen und mit Recht das Ausland daran erinnert, daß Volksbewegungen nicht durch politische Grenzen eingedämmt und nicht durch polizeiliche Maßnahmen unterdrückt werden können. **Wenn er dann gegenüber** den im Ausland verbreiteten Vorurteilen gegen das neue Deutschland auch den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten als unerläßliche Vorbedingung für eine europäische Zusammenarbeit aufstellt, so erklärt er sich zu solcher Zusammenarbeit doch vorbehaltlos bereit. Eine noch so weitgehende Verschiedenheit der inneren Regierungssysteme braucht sie, wie er berechtigterweise ausspricht, in keiner Weise zu behindern.

Es ist ein Appell an das europäische Gewissen der fremden Staatsmänner, wenn er zum Schluß das Wort Mussolinis zitiert: „Eine wahrhaft europäische Politik mit dem Ziel der Errichtung des Friedens kann man nicht ohne und noch weniger gegen Deutschland machen.“ Und dieses Wort hat Mussolini ausdrücklich mit Bezug auf das zu neuem Selbstbewußtsein erwachte Deutschland, dessen internationalen Ansprüchen der Reichsaußenminister eben Ausdruck gab, gesprochen.

Wer wird Völkerbundkommissar in Danzig?

Der **„Robotnik“** bringt in einer Meldung eine ganze Liste von angeblichen Kandidaten für den Posten des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig. Wenn auch kaum anzunehmen ist, daß den Kombinationen des „Robotnik“ irgendeine ernst zu nehmende Information zugrunde liegt, so ist die Liste doch von gewissem Interesse, da sie vielleicht Schlüsse auf polnische Wünsche zuläßt.

Der „Robotnik“ nennt an erster Stelle den spanischen Gesandten in Stockholm Oviodo, dann den englischen Sachverständigen für Palästina Stimson und dann wieder einen Engländer Cave, der angeblich von Rosting unterstützt werden soll. Weiter sollen zwei Bulgaren und ein Portugiese für den Posten kandidieren. Schließlich nennt das Warschauer sozialistische Blatt noch den ehemaligen österreichischen Gesandten in Warschau Post und den estländischen General Laidoner, von dem das polnische Blatt behauptet, daß er überzeugter Faszist sei.

Polen hat bekanntlich letzthin erklärt, es lege Wert darauf, daß der Hohe Kommissar in Danzig nicht Vertreter einer Großmacht sei, sondern Angehöriger eines kleinen Staates, da der Vertreter einer Großmacht mehr die Interessen seines Staates, als die des Völkerbundes vertrete.

Das Echo der Neurath-Rede.

London:

Die offenste Rede seit Jahren.

Die Ansprache des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse in Berlin wird in den Londoner Blättern zum Teil ziemlich ausführlich wiedergegeben. Der Berliner Reutervertreter glaubt, die Rede als „bitter“ bezeichnen zu sollen.

„News Chronicle“ hebt in der Überschrift die Feststellung des Freiherrn von Neurath hervor, daß Deutschland keinen Krieg wolle. Das Blatt sagt, die mit tiefem Gefühl vorgetragene Rede **sei die offenste, die seit vielen Jahren von einem deutschen Staatsmann gehalten worden sei.**

Wien:

Kritik und Einlenkungsversuche.

Die christlichsoziale **„Reichspost“** befaßt sich in einem langen Leitartikel mit den Erklärungen des Reichsaußenministers von Neurath über das deutsch-österreichische Verhältnis. Die Versicherung Neuraths, man denke nicht daran, sich in die inneren Verhältnisse Österreichs einzumischen, würde man, so sagt das Blatt, mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen können, wenn nicht das, was ihr vorausgehe und folge, die Wirkung allzu sehr abschwächte. Da der Außenminister die Behauptung verneinte, die bisherige Politik des Reiches gegenüber Österreich müßte vom internationalen Standpunkt als eine unzulässige Einmischung aufgefaßt werden, sei es notwendig, den Begriff „unzulässige Einmischung“ einer Klärung zu unterziehen. Das Blatt versucht dann mit den bekannten Wiener Argumenten nachzuweisen, daß die deutsche Politik den Charakter einer „unzulässigen Einmischung“ trage, und es erklärt weiter: Österreich sei in diesem Kampf nie aus seiner Verteidigungsstellung herausgegangen. Das Blatt stellt dann die Frage: „Würde die Reichsregierung heute irgendeiner politischen Organisation, die von Wien aus zentral geleitet wird, einen Einfluß auf das Reich zubilligen? Das Problem einer Partei, die vom ausländischen Sitz nach dem Führerprinzip befehligt wird, ist für Österreich und auch für einige andere Länder in dem Augenblick brennend geworden, als Adolf Hitler in das Reichskanzlerpalais einzog. Es hätte zu ernsten Schwierigkeiten auch dann geführt, wenn sich die Beziehungen zwischen Wien und Berlin weniger unfreundlich gestaltet hätten.“

Was aus diesen verklausulierten Worten am deutlichsten hervorgeht, ist nicht die Sorge, daß eine Partei in Österreich im „Ausland“ ihren Führer sehen würde, sondern die Angst, daß eine so geführte Partei die übrigen Parteien, also auch die christlichsoziale, völlig ausschließen könnte.

In dem Artikel heißt es schließlich einlenkend, **es sei zu begreifen, daß ein Mitglied der Deutschen Regierung in der Behandlung der deutsch-österreichischen Streitfragen nicht ohne weiteres die Argumentation Österreichs annehme,** und daß es auf die nationalsozialistische Ideologie in weitgehendem Maße Rücksicht nehmen müsse. Trotzdem dürfe die Erklärung des Reichsaußenministers, daß seiner Regierung die Absicht einer gewaltsamen Einmischung oder irgendeiner Verletzung vertraglicher Bindungen fern liege, als ein Fortschritt gebucht werden. Man könne unter den gegebenen Verhältnissen nicht damit rechnen, daß der monatelange Konflikt mit einigen Sätzen beigelegt werde. Es wäre schon viel gewonnen, wenn allmählich eine Basis für eine ruhige, sachliche Aussprache zustande käme. Auf die Feststellung Neuraths, daß für Deutsche das Problem von anderer Art ist und daß sie im deutschen Volk Österreichs einen Teil des eigenen Volkes sehen, geht die „Reichspost“ bemerkenswerterweise überhaupt nicht ein.

Paris:

Sorgen für Genf.

Die Rede des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath wird von Havas ausführlich wiedergegeben.

„Oeuvre“ fragt, von wem Deutschland sich eigentlich bedroht glaube. **„Figaro“** interpretiert in der Überschrift die Erklärungen des Reichsaußenministers wie folgt: Neurath fordert die Revision der Verträge, die Abrüstung und den Anschluß.

Die royalistische **„Action Française“** befürchtet, **daß „die geschickten Ausführungen“ des Reichsaußenministers einen großen Einfluß auf die englischen, amerikanischen und anderen Delegierten ausüben würden und daß Paul-Boncour in seiner eigenen Falle gefangen werden könnte.** Die Erklärung, daß Deutschland mit der internationalen Kontrolle einverstanden sei, werde sicher als große Konzession ausgelegt werden. Jedenfalls dürfte die Stellung der französischen Unterhändler in Genf dadurch äußerst schwierig werden. Wenn Frankreich nein sagen sollte, würden die Engländer, Amerikaner und Italiener es ihm verübeln, und wenn es ja sagen sollte, würde die Katastrophe beschleunigt werden.

Einsichtige französische Stellungnahme.

Paris, 18. September.. (Eigene Drahtmeldung.) **Der** Außenpolitiker der radikalsozialistischen **„Republique“ Pierre** Dominique befaßt sich am Montag noch einmal mit den Ausführungen des Reichsaußenministers vor der ausländischen Presse und schreibt im Zusammenhang mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung:

Es ist in der Tat klar,

daß Paris mit der Annahme des Vierer-Paktes gleichzeitig den Gedanken der Gleichberechtigung angenommen hat.

Wie könnte auch der Vierer-Pakt Anwendung finden, wenn drei von den vier Mächten volljährig und eine minderjährig wäre, wenn drei von ihnen das Recht hätten, nach Gutdünken aufzurüsten und die vierte nicht. Es scheint außerdem, als ob die Gleichberechtigung eine der Lieblingsthesen Mussolinis ist. Wenn es so ist, dann kann man sich schlecht die Antwort vorstellen, die der Quai d'Orsay Herrn von Neurath erteilen kann. Denn auch England — dessen Herrschaft auf dem Meere gesichert ist — stimmt, ohne es ausdrücklich zu betonen, dem vom Reichsaußenminister aufgestellten Entweder-oder zu, nämlich der

Verwirklichung der Gleichberechtigung oder dem Zusammenbruch jedes Abrüstungsgedankens.

Polen:

„Anmaßende und beunruhigende Rede.“

Die offizielle polnische Presse hat zu der letzten Rede des Reichsaußenministers von Neurath noch nicht Stellung genommen. Vielleicht begnügt sie sich mit dem ablehnenden Standpunkt, den sie bisher in der Frage der von Deutschland geforderten Gleichberechtigung und der Änderung des Versailler Systems eingenommen hat. Nur der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** glaubt auch diesmal an den Friedensbeteuerungen des deutschen Reichsaußenministers nicht ohne die übliche ausfallende Kritik vorbeigehen zu müssen und hat aus seinem eigenen diplomatischen Wortschatz für seine Polemik die ihm eigenen Ausdrücke herausgefunden. Das dem Regierungsklub nahestehende Organ bezeichnet in seiner Überschrift die Rede des Ministers von Neurath „anmaßend und beunruhigend“, versieht die Stellen, in denen der Minister von der Bereitwilligkeit spricht, zusammen mit den anderen Mächten an dem Friedenswerk mitzuarbeiten, mit Ausrufungszeichen und kommt zu folgendem Schluß:

„Die Präzisierung des Programms „des deutschen Imperialismus“, das die Pressevertreter aus dem Munde des Herrn von Neurath vernommen haben, hat eine „niedergedrückte Stimmung“ hervorgerufen. Heute ist es vollständig klar, daß Deutschland nicht beabsichtigt, in irgend einem Abschnitt auf seine „provokatorische Politik“ zu verzichten, weder gegenüber Österreich noch auf dem Gebiet der Abrüstung. Aus diesem Grunde werden allgemein die Aussichten für irgend eine Zusammenarbeit mit Deutschland als sehr gering angesehen.“

In einem zweiten Artikel nennt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ die Rede des Herrn Neurath ein „drohendes Signal“. Werde die Deutsche Regierung unter keinen Umständen nachgeben, so werde die wiederaufgenommene Abrüstungskonferenz sehr bald unter die steile Wand geraten, auf die sich kein diplomatischer Akrobat werde hinaufschwingen können. (Ist es dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ denn nicht bekannt, daß Deutschland nur auf sein gutes, ihm durch das Versailler Traktat zugebilligtes Recht pocht? — D. Red.) Die europäischen Staaten würden dann wieder zu einem Wettrüsten zurückkehren, dessen Endziel früher oder später ein neuer Krieg sein müßte. Das Krakauer Blatt meint, daß das Maximum eines günstigen Ausklanges der unglückseligen Konferenz schon auf dem Auseinandergehen ohne großen Skandal und ohne, daß mit den Türen zugeschlagen wird, beruhen würde.

Englands Schaukelpolitik.

In einem Leitartikel arbeiten die „Times“ sehr scharf die Forderung heraus, daß Frankreich sich zu einem Versprechen verpflichten muß, innerhalb einer bestimmten festgesetzten Zeit **Rüstungsherabsetzungen vorzuneh-**

men. Erst dann, wenn Frankreich als Gegenleistung für seine Rüstungsherabsetzungen, wie sie in dem englischen Entwurf vorgeschlagen sind, eine Verschärfung der Rüstungskontrolle verlangen sollte, werde England dagegen keine Einwendungen erheben. Ehe eine Art von Vereinbarung erzielt werden könne, müsse sichergestellt werden, daß alle teilnehmenden Staaten zufriedengestellt sind.

Der Versailler Vertrag habe Deutschland in dem Zustand einer relativen Unterlegenheit gegenüber Frankreich gelassen, der nicht dauernd sein sollte. Als die deutsche Armee nach dem Kriege auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde, schloß die Abrüstung Deutschlands in unzweideutiger Weise in sich ein, daß dieses nur ein erster Schritt zur allgemeinen Abrüstung sein sollte. Das Gewicht dieser Ausführungen suchen die „Times" dann aber durch die Unterstellung abzuschwächen, daß Deutschland sich wieder bewaffnen wolle. Noch sei nicht bekannt, ob Frankreichs Einwendungen sehr ernst sein werden. Die öffentliche Meinung in England werde aber der technischen Verletzung eines Abkommens, das nur einen überleitenden Charakter haben sollte, viel weniger Bedeutung beimessen, als einer etwaigen Verletzung einer Vereinbarung, der Deutschland freiwillig beigetreten ist, und England werde daher entsprechend weniger zum Handeln geneigt sein.

Bei der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland wisse man, daß man von keiner benachbarten Nation eine sofortige Herabsetzung der Armee und ihrer Ausrüstung verlangen könne, aber wenn eine für alle annehmbare Vereinbarung erzielt werden solle, so müsse diese das endgültige Versprechen enthalten, daß Rüstungsherabsetzungen innerhalb einer festgelegten Zeit stattfinden.

Es werde sich nicht verlohnen, eine Vereinbarung zu unterzeichnen, die einer Verewigung der Ungleichheit gleichkommt.

Die Pariser Abrüstungs-Besprechungen haben begonnen.

Paris, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Unterstaatssekretär im „Foreign Office" Eden ist am Sonnabend in Begleitung des Direktors des englischen Außenamtes Cadogan und seines Sekretärs in Berlin eingetroffen, wo er von dem ständigen französischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz Massigli begrüßt wurde. Die französisch-englischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage haben am Montag zwischen Daladier, Paul-Boncour, Leger und Massigli einerseits, und dem englischen Botschafter Tyrell, Unterstaatssekretär Eden und Cadogan andererseits begonnen. Ministerpräsident Daladier hat die englischen Gäste am Montag mittag zu einem Frühstück eingeladen. Der amerikanische Vertreter Norman Davis wird am Dienstag erwartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dann bereits die Besprechungen zu einer Art Dreier-Konferenz erweitert werden.

Die Stellungnahme Frankreichs hat sich nicht geändert,

man glaubt, daß der Meinungsaustausch eine Änderung in den Auffassungen herbeiführen werde, sodaß man in Genf denselben Meinungsverschiedenheiten gegenüberstehen dürfte wie bisher. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, gibt seinem Unwillen darüber Ausdruck und bedauert vor allem, daß Macdonald es nicht für notwendig erachtet habe, selbst nach Paris zu kommen. Die zur Behandlung stehenden Fragen seien so wichtig, daß sie eigentlich nur von den Regierungschefs selbst behandelt werden könnten. Es sei auch üblich, daß sich am Vorabend einer bedeutenden Sitzung in Genf der englische Ministerpräsident persönlich nach Paris begebe. Man müsse sich fragen, warum Macdonald gerade diesmal davon abgesehen habe. Man wisse, daß Eden nicht einmal die notwendigen Richtlinien erteilt worden seien, denn Macdonald habe nicht die Zeit gefunden, sich mit ihm zu unterhalten. Die Pariser Regierung habe die Besprechungen seit über einem Monat vorbereitet. Eine Liste der Verletzungen des Versailler Vertrages durch Deutschland sei nach London weitergeleitet worden, aber die Englische Regierung habe es nicht einmal für notwendig befunden, darauf zu antworten.

Englische Betrachtungen.

London, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den am heutigen Montag beginnenden englisch-französischen Besprechungen sollen, wie der politische Korrespondent des **„Daily Telegraph"** mitteilt, auch vier Hauptpunkte behandelt werden: **1. Heeresstärke, 2. Herabsetzung der Luftflotte, 3. Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Flottenabkommen und 4. Überwachung der nationalen Rüstungen.** Pertinax meldet im „Daily Telegraph", Daladier beabsichtige persönlich an den ersten Sitzungen der Völkerbundversammlung teilzunehmen. Er wolle auf die Darlegungen antworten, die Reichsaußenminister von Neurath über die deutsche Politik machen werde.

Die französische Politik hoffe, so berichtet der Pariser **„Times"**-Korrespondent seinem Blatt, daß die englische Stellungnahme so klar dargelegt werde, daß man

ein gemeinsames englisch-französisches festes Angebot

an Deutschland machen könne. Aber es sei noch keineswegs sicher, daß Deutschland sich z. B. in der Frage der Reparationskontrolle dem französischen Standpunkt anschließen werde. Frankreich wiederum sei nicht bereit, ein Versprechen für eine Herabsetzung der Rüstungen zu geben, bloß wenn die Rüstungskontrolle vier Jahre lang wirksam arbeite! Es verlange jetzt, **daß eine sofortige vorläufige Untersuchung des deutschen Rüstungsstandes stattfinden soll.** Man befürchtet, daß die Locarnobestimmungen, die bei Ausbruch von Meinungsverschiedenheiten Verhandlungen und Konferenzen zwecks Vermeidung eines Krieges vorsehen, nicht eingehalten werden, sondern

daß ein Krieg auch ohne formelle Erklärung ausbrechen könne.

Zwar wisse man in Paris, daß England sich auf keine Zukunftsversprechungen hinsichtlich einer Intervention oder Unterstützung einlassen werde, aber man halte eine englisch-französische Zusammenarbeit für notwendiger denn je.

Dollfuß spricht sich aus.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte dem europäischen Chefkorrespondenten der **„New York Times"**, Birchall, die Position der Regierung sei im Innern stärker als je. Polizei und Gendarmerie seien nicht nur loyal, sondern begeisterte Mitarbeiter. **Die äußere Position** aber habe sich ebenso verstärkt dank der Sympathien insbesondere bei den westlichen Mächten. „Schwierigkeiten bereiten allein", fuhr Dr. Dollfuß fort, „die fortgesetzten isolierten Angriffe und Drohungen von seiten unverantwortlicher Elemente in Deutschland. Befragt, ob der Kanzler an die Möglichkeit eines Einfalls über die bayerische Grenze glaube, erwiderte Dollfuß:

„Ich hoffe und ich bin davon überzeugt, daß das offizielle Deutschland eine Aktion dieser Art nicht unternehmen würde. Aber nach dem, was wir über die Tollheit und Unverantwortlichkeit gewisser Elemente in Bayern, einschließlich der sogenannten österreichischen Legion, wissen, können wir nicht leugnen, daß eine solche Entwicklung unglückseligerweise möglich wäre. Ich kann aber sagen,

daß wir alle Vorbereitungen getroffen haben, um gewappnet zu sein.

Italien hat als Nachbarstaat ein starkes Interesse an der territorialen Unversehrtheit Österreichs, und ich kann die Voraussage machen, daß in einem Fall wie dem geschilderten sich Deutschland vollkommen allein befinden würde."

Von dem Amerikaner über die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland befragt, erwiderte der Bundeskanzler: „Die Zeit wird sicher kommen, da die verantwortlichen Autoritäten in Deutschland unsere Lage anders sehen werden, als sie augenblicklich von Bayern aus gesehen und dargestellt wird. Seit April haben diese Quellen immer den unmittelbaren Sturz meiner Regierung angezeigt, aber wir sitzen nach wie vor fest im Sattel. Wir waren immer zu einer Verständigung bereit." Über die ständestaatlichen Ideen äußerte sich Bundeskanzler Dollfuß: „Der Faszismus ist für Österreich nicht die richtige Bezeichnung. Wir brauchen eine autoritäre Regierung auf ständischer Basis. Minister Dr. Ender arbeitet an der neuen Verfassung. Ich kann aber noch nicht sagen, wie unser endgültiger Entwurf aussehen wird."

*

Die Aufgaben Danzigs und das Deutschtum im Osten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 17. September.

Gestern abend hielt der Präsident des Senats Dr. Rauschning eine Ansprache anläßlich der Eröffnung der ersten Danziger Braunen Wirtschafts- und Verkaufsmesse. Dabei machte er auch Ausführungen über die Aufgaben Danzigs und des Deutschtums im Osten, die wir um ihrer weittragenden grundsätzlichen Bedeutung willen hier aus dem Bericht über die Braune Messe herausheben. Die Bedeutung dieser Ausführungen wurde noch unterstrichen durch die Anwesenheit des diplomatischen Vertreters der Republik Polen, des Ministers Dr. Papée, der in Begleitung des Grafen Twardowski erschienen war. Die Anwesenheit des Ministers bei diesem Anlaß wurde allgemein als eine beabsichtigte Bekundung der Entspannung der Danzig-polnischen Beziehungen gewertet. Für das Deutsche Reich war der Konsul Dr. Koester zugegen. Zahlreiche Mitglieder des konsularischen Korps waren außerdem erschienen. In Begleitung des Präsidenten befanden sich die Senatoren Batzer, Dr. Wiercinski-Keiser, Hoepfner, Hohnfeldt, Huth, Polizeipräsident Dr. Darsen und viele andere hervorragende Persönlichkeiten Danzigs.

Präsident Dr. Rauschning

führte u. a. aus:

Man hat gesagt: Wer den Deutschen verstehen will, muß ihn aufsuchen an den Stätten seiner Arbeit. Unser höchster Ruhmestitel ist es, daß wir gelernt haben zu arbeiten, selbst zu gestalten. In diesem Geiste sind uns unsere großen Meister geschenkt worden und in diesem Sinne ist auch unsere Mission im Osten aufzufassen.

Die Aufgabe der Deutschen im Osten ist es, Träger zu sein einer qualifizierten Arbeit, Träger zu sein einer Berufsethik.

Berufsarbeit muß als höchste, als ethische Pflicht erfüllt werden. Sie hat nur Sinn als Glied des Volkes und darum ist sie nicht Selbstzweck, sondern muß dem Ganzen dienen.

Die Gedanken, die uns bei dieser ersten Danziger Braunen Messe bewegen, sollen nicht beschränkt bleiben auf unseren kleinen Raum. Denn

Danzig hat die Aufgabe

Mittler zu sein zwischen dem deutschen Volke und den Völkern des Ostens. Unsere politische und staatsrechtliche Lage beruft uns insbesondere, Mittler zu sein zwischen dem deutschen und polnischen Volke.

In diesem Sinne können wir es als Zeichen einer glücklicheren Zukunft, als gutes Omen ansehen, daß wir in unserer Mitte Herrn Minister Papée als Vertreter der Republik Polen begrüßen können.

Wir stehen am Vorabend des Abschlusses wichtiger Verhandlungen zwischen Danzig und Polen, in denen große Probleme, die fast unlösbar schienen, im Geiste der Kooperation zu lösen versucht wurde. Und nur dieser Geist der Zusammenarbeit, wie er bisher bei diesen Verhandlungen in die Erscheinung trat, ist in der Lage, die Schäden, die uns der Weltkrieg bereitet hat, zu heilen und uns und unseren Kindern eine bessere Zukunft zu geben.

Die Mission des Deutschtums im Osten

ist es gewesen, einen Mittelstand zu schaffen, der Träger ist unserer deutschen Kultur, wie es in alter Zeit der Geistliche und Ritter, der Bauer, der Kaufmann, der Handwerker gewesen ist.

Das war die Aufgabe des Deutschtums; wir werden uns bescheiden müssen, daß sie es nicht für alle Zukunft sein kann, denn in anderen Staaten ist auch ein Mittelstand herangewachsen inzwischen. Wollen wir aber weiter hier wirken und unser gesundes Blut in den Osten leiten, dann kann dafür nur unsere Tüchtigkeit entscheiden.

Ich glaube, daß die Danziger und die Deutschen noch heute Manns genug sich fühlen, um mit der Qualität der besseren Ware weiter eine Aufgabe im Osten zu erfüllen.

Letzthin ist es nur eine Schwäche im Wettbewerb, wenn hier ein Plakat ausgehängt wird: dies ist ein solches Geschäft und dort eins: dies ist ein solches.

Die bessere Qualität wird in der Wirtschaft siegen

Ursprünglich mögen die Gedanken für die Braune Messe andere Wege gegangen sein. Danzig ist zu klein, um sich wirtschaftlich abzuschließen. Es bedarf eines Güteraustausches und der Beziehungen zwischen den Völkern. Wir glauben, daß diese Erkenntnis, die wir aus unserer Not heraus gelernt haben und die uns zu dem Weg geführt hat, der wir in Danzig gegangen sind, daß

dieser Weg beispielgebend

ist auch für größere Zusammenarbeit im Leben der Völker.

Wenn eine gemeinsame Grundlage des Vertrauens zwischen Danzig und Polen hergestellt ist, dann wird auch der Danziger Mittelstand wieder größere Aufgaben in dem Raum haben, der uns vertraglich und geographisch bleibt.

Wichtige Etappe

auf dem Wege der Befriedung im Ostraum.

Danzig, 18. September. Nachdem am 15. September die Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen in Danzig ihre Beendigung gefunden hafen, steht die Unterzeichnung eines Protokolls, das Regelungen zur Ausführung des Uereinkommens v. 5. 8. enthalten wird, für heute, Montag, bevor. Die Unterzeichnung soll in Warschau durch die beiderseitigen Delegationsführer, auf Danziger Seite von Staatsrat Bueittner und auf polnischer Seite von dem Delegationsführer Roman erfolgen. Die Danziger Vertreter sind am Sonnabend zu diesem Zwecke nach Warschau abgereist. In Danzig werden dann wahrscheinlich die am 5. Augst paraphierten Abkommen vom Präsidenten des Senats Dr. Rauschning und dem Vertreter Polens, Minister Papée endgültig unterzeichnet werden.

Mit der Unterzeichnung ist dann eine entscheidungsvolle Politik der Entspannung zwischen Danzig und Polen eingeleitet, die von größter Bedeutung für den gesamten Ostraum und für die Befriedung Europas ist. Das Hafenabkommen wird Danzig, wie wir hören, ein gewisses Wertniveau des Umsatzes gegenüber Gdingen sichern, und zwar soll es angeblich etwas über dem jetzigen Gdingener Niveau liegen. Wir werden darauf nach der amtlichen Bekanntgabe des Abkommens zurückkommen.

*

Der polnische Gegenbesuch.

Nach der Unterzeichnung der Abkommen wird voraussichtlich noch in dieser Woche die Polnische Regierung dem Danziger Senat seinen Besuch vom 3. Juli erwidern.

Ende der Woche fährt dann Dr. Rauschning mit Oberregierungsrat Ferber nach Genf. Das Abkommen über Gdingen wird bei der Genfer Tagung vom Rat zur Kenntnis genommen werden.

Eine Danziger Standarte.

Danzig, 18. September. Die Sturmbanner I, IV der Danziger Standarte, Landstandarte V, sind im Laufe der letzten Zeit so stark angewachsen, daß sie nunmehr zu einer Standarte vereinigt worden sind, die die Nummer 14 trägt. Am Sonntag traf die Standarte in Stärke von 2740 Mann, ihrem Leiter und Motorsturm in Neuteich ein. Der Führer der Standarte, Brigadeführer Danzig-Westpreußen Lindmayer hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Standarte die Nummer des alten preußischen Infanterie-Regiments, das einst in Bromberg stand, zu dessen Erinnerung erhalten habe. Führer der neuen Standarte ist Obersturmbannführer Krampitz.

Die Lage in Oesterreich unhaltbar.

Wien, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer Kundgebung, die am Sonntag von der nationalständischen Front in Graz veranstaltet wurde, erklärte der österreichische Vizekanzler Winkler, **daß die Lage in Österreich unhaltbar geworden sei und eine Klärung unbedingt durchgeführt werden müsse.**

Kampf gegen Dollfuß.

Wien, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der sozialdemokratische Parteivorstand hat der Regierung Dollfuß den Kampf angesagt. Auch innerhalb der Regierung treten scharfe Gegensätze hervor.

Kleine Rundschau.

Ein Deutscher — Weltmeister der Tennislehrer

Berlin, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen fanden am Sonntag die Endspiele um die Weltmeisterschaft der Tennislehrer statt. Der Deutsche Karl Nüßlein, der am Sonnabend den vorjährigen Weltmeister Kozeluh geschlagen hatte, konnte am Sonntag den Amerikaner Tilden in 4 Sätzen schlagen und damit die Weltmeisterschaft erringen.

Deutsch-französischer Länderkampf.

Bei dem deutsch-französischen Länderkampf der Leichtathletik, der am gestrigen Sonntag in Paris ausgetragen wurde, siegte die deutsche Mannschaft mit 75 : 58 Punkten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. September 1933.

Krakau — 1,16, Zawichost + 1,68, Warschau + 1,18, Plock + 0,84, Thorn + 0,98, Fordon + 1,03, Culm + 0,98, Graudenz + 1,28, Kurzebrak + 1,47, Pieckel + 0,82, Dirschau + 0,80, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,68.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. September.

Zeitweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges, nur zeitweise aufheiterndes Wetter an.

Bromberg und die innere Anleihe.

Am Sonnabend hatte der Stadtpräsident die Vertreter aller Schichten der Bromberger Bevölkerung — darunter auch der deutschen Bevölkerung — zu einer Versammlung eingeladen, in der ein örtliches Komitee für die Nationalanleihe gegründet werden sollte. Diese Gründung wurde vollzogen und das Komitee wendet sich nunmehr mit einem Aufruf an die Bevölkerung, in dem betont wird, daß die Bürgerschaft, bewußt ihrer Rechte und Pflichten, keine langen Erklärungen über die Notwendigkeit der Nationalanleihe brauche. Das Komitee wolle nur den Willen der Bevölkerung unterstreichen.

Abschluß der Sportsaison.

Der Ruderclub „Frithjof" und der Deutsche Tennis-Club beendeten am gestrigen Sonntag ihre diesjährige Sportsaison, und zwar der R. C. „Frithjof" durch eine interne Regatta in Brahemünde und der D. T. C. durch ein Clubturnier auf seinen Plätzen in der Steinstraße. Der Wettergott war den Veranstaltungen günstig gesinnt, denn es regnete wenigstens nicht, wenn auch der scharfe Nordwestwind die Tatsache unterstrich, daß der Sommer dahin ist und der Herbst vor der Tür steht. So wurde nur den Sportsleuten warm bei diesen Wettkämpfen, bei den Zuschauern langte jedoch die innere Erwärmung für die Kämpfe keineswegs aus, um den Einfluß der niedrigen Temperaturen wettzumachen.

Das Tennis-Turnier

war in den Vortagen so weit gefördert worden, daß am Sonntag nur die Schlußrunden auszuspielen waren. Es wurden Spiele in den drei Klassen durchgeführt, außerdem Mixed- und Doppelspiele. In der Herren-A-Klasse gab es insofern eine Überraschung, als sich Dr. A. Goldbarth durch glatten Sieg über Ostwald in die Schlußrunde durchspielen konnte und dort Kaufmann einen überaus interessanten und spannenden Kampf lieferte. Kaufmann mußte sich die Clubmeisterschaft durch vier Sätze 6:0, 5:7, 6:4 und 6:2 erkämpfen. In der Herren-B-Klasse errang Dr. Stahnsdorf den 1. Preis durch Sieg über von Saucken 5:7, 6:1, 6:1, in der Herren-C-Klasse Mielke über Gundlach 6:4, 6:3.

Bei den Damen standen sich in der Schlußrunde Fräulein Käthe Grawunder und Fräulein Mohr gegenüber, von denen die erstere durch 6:3, 6:2-Sieg die Clubmeisterschaft für Damen errang. Aus der Damen-C-Klasse bis auf den zweiten Platz der B-Klasse durchzuspielen verstand sich Frau Thöl. Sie konnte leicht Frau Dr. Dietmar 6:0, 6:1 schlagen und kam in der B-Klasse bis in die Schlußrunde, wo sie im Kampf um den 1. Preis auf Fräulein Anni Wiese stieß. Fräulein Wiese siegte nach hartem Kampf 6:2, 8:6.

Im Gemischten Doppel waren die Paare in ihrer Spielstärke nach Möglichkeit einander angeglichen. Den 1. Preis in diesem Wettbewerb errang das Paar Fräulein Anni Wiese, Herr Kaufmann durch einen 6:3, 6:2-Sieg über das Paar Fräulein Grawunder, Herr Hinrichsen. Im Herren-Doppel sicherten sich Kaufmann-Ströse den 1. Preis, indem sie Ostwald-von Saucken 6:4, 6:3 abfertigten.

Die Spiele, die fast alle aktiven Spieler auf den Plätzen sahen, wurden durch den Turnier-Ausschuß Dr. Stahnsdorf, Dr. Gerdom und Gundlach sehr flott durchgeführt. Das Turnier bewies ein sehr reges und gutes Training, besonders in den unteren Klassen, das eine beachtliche Steigerung des Könnens zur Folge hatte und dürfte, ebenso wie

die Abschluß-Regatta

Ansporn zu weiterer Arbeit gegeben haben. Die Regatta hatte folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Gig-Doppelzweier mit Steuermann: 1. „Thorn" (Ewald Reich, Heinz Sikorski, St. Hans Hammler). II. Gig-Einer: 1. „Bahnfrei" (Loepke). Paddel-Einer: 1. Paul Schmidt. Renn-Vierer: 1. „Wiking" (Rosen, Krüger, N. v. Lasocki, Neuendorff, St.. Schulz). Doppelzweier der Jugendriege: 1. „Brahe" (Nikolai, Mutke, St. Pankratz). Gig-Vierer: 1. „Wingolf" (Hasbach, Vielhaber, Gohlke, Odrian, St. H. Hammler). Paddel-Zweier: 1. Mikołajczyk, Nikolai. Altherren-Doppelzweier: 1. „Saga" (Neumann, Zeller, St. H. Hammler). I. Gig-Einer: 1. „Hans" (Norbert von Lasocki).

Außerdem fand noch Stilrudern des Damen-Rudervereins statt.

---

§ **Fachleute nehmen!** Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Forderung, deren Befolgung vor materiellen Schäden bewahrt, war eine Gerichtsverhandlung, die vor dem hiesigen Burggericht stattfand. Zu verantworten hatte sich der 44jährige Maler Stanisław Kłos von hier, dem die Anklageschrift Unterschlagung und Betrug zur Last legt. Im Juni d. J. hatte der Ingenieur Stanisław Wille für seinen Neubau einen Tischler gesucht, der ihm die Türen und Fenster herstellen sollte. Bei dem W. meldete sich darauf der Angeklagte, stellte sich als Tischlermeister vor und bat, ihm die Arbeiten zu übertragen. Da er einen günstigen Preis für die Tischlerarbeiten verlangte, beauftragte W. ihn mit der Ausführung derselben. Die Tätigkeit des Herrn Tischlermeisters bestand zuerst darin, daß er alle paar Tage bei seinem Auftraggeber erschien und um Vorschuß bat, den er angeblich zum Ankauf von Holzmaterial benötigte. Einige Male zahlte W. auch diesen Vorschuß, als ihm dies aber zuviel wurde, verlangte er ganz energisch die Lieferung der übernommenen Arbeiten. Die Türen und Fenster erhielt er auch schließlich, aber in einem derartigen fehlerhaften Zustande, daß sie kaum zu gebrauchen waren. Als er K. deswegen zur Rede stellte, erklärte sich dieser bereit, die Mängel zu beseitigen. W. ließ sich sogar in seiner Leichtgläubigkeit dazu überreden, weitere 280 Złoty an den Angeklagten zu zahlen, der sich verpflichtete, dafür Fensterglas und Türbeschläge einzukaufen. K. nahm zwar das Geld an sich, dachte jedoch im übrigen nicht daran, die Käufe zu tätigen. W., der erst später erfuhr, daß der Angeklagte nicht Tischler, sondern Maler von Beruf sei, war gezwungen, für die Nachreparaturen, die dann ein Fachmann ausführte, über 200 Złoty zu zahlen. Vor Gericht bekennt sich K. nicht zur Schuld und gibt an, daß er angeblich noch Geld von dem W. zu kriegen hätte. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die volle Schuld des Angeklagten, der wegen ähnlicher Vergehen der Polizei bereits bekannt ist. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. ‡

§ **Verstöße gegen die Bestimmungen über Getreidelombardkredite.** Polnischen Pressemeldungen zufolge mehren sich die Fälle, in denen Landwirte, welche Getreidelombardkredite in Anspruch genommen haben, das gepfändete Getreide verkaufen. So hat beispielsweise ein Bauer im Kreise Petrikau von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank einen Kredit von 16000 Złoty erhalten, für welchen er die gesamte diesjährige Getreideernte verpfändete. Trotzdem verkaufte der Bauer das Getreide anderweitig, zahlte aber auch den Kredit an die Staatliche Landeswirtschaftsbank nicht zurück. Der Bauer wurde wegen Pfandbruchs zu 8 Monaten Gefängnis und 400 Złoty Geldstrafe verurteilt. Dasselbe Gericht verurteilte einen anderen Landwirt aus dem gleichen Grunde zu 8 Monaten Gefängnis, da er ebenfalls einen Lombardkredit von 22000 Złoty nicht abgetragen, sondern den Erlös des Getreides für eigene Zwecke verwandt hat.

§ **Als ich wiederkam — war alles leer.** Knapp 12 Grad Wassertemperatur in der Weichsel ist keineswegs eine anziehende Sache für Menschen mit einer übertriebenen Empfindlichkeit für Temperaturunterschiede. Bei 20 Grad baden im Freien nur Laien, bei 16 Grad vielleicht die, die schon einigermaßen „etwas" vom Schwimmen verstehen, aber bei 12 und 10 Grad — nur Koryphäen des Schwimmsportes. Als nämlich am gestrigen Sonntag ein großer Teil der „Landratten" des scharfen Nordostes wegen Wollkleidung und Pelze umlegte, glaubten zwei Bromberger Wasserfanatiker den entsprechenden Tag für gekommen, draußen in der Weichsel zu baden. Man fuhr also, d. h. Männlein und Weiblein, an den Weichselstrand bei Brahemünde, ließ sich wie zur schönen Sommerszeit auf die andere Weichselseite übersetzen, wo der Strand einsam genug und die Strömung der Weichsel weniger reißend ist. In wenigen Minuten stand man im Badetrikot da. „Er" war mit einem mutigen Sprung in den Wellen. „Sie" hatte es vorgezogen, das Wasser der Kälte wegen zu meiden und ging, während der mutige Schwimmer „Ihr" eine kleine aber wirkungsvolle Strandpromenade „vorschwamm", im scharfen Septemberwind im Badeanzug spazieren. Einmal aber hat auch das schönste Intermezzo ein Ende. Die Kälte wurde empfindlich und um eventuell einem Schnupfen vorzubeugen, mußte man aus dem Wasser. Da aber gab es die große Überraschung. Ein Strauchdieb mußte die nette Szene beobachtet haben, und da er annahm, daß beiden die eigene Wärme vollauf genügt, hatte er die Kleidung, von der Krawatte bis zum Schnürsenkel, eiligst fortgeschafft. Das war peinlich. Denn der Herr hatte außerdem noch in der Rocktasche einen Barbetrag von 140 Złoty. Die Kahnfahrt zurück nach dem anderen Ufer vollzog sich in einer nicht so gehobenen Stimmung wie die Hinfahrt, man saß nebeneinander auf der Bank und dachte daran, wie böse doch Menschen sein können. Dann nahm die ganze Szene damit ein Ende, daß ein Auto beide nach der Stadt brachte.

So sind bestimmt des Menschen Lose:
Nur höchstem Mut wird schönster Preis;
Am Abgrund blüht die Alpenrose
Und dicht beim Tod das Edelweiß.

Felix Dahn.

§ **Aus einem Zuge gestürzt** ist der 27jährige Bäcker Bogumil Borowicz, Elisabethstraße 43. B. befand sich in einem Zuge der Bromberger Kleinbahn und stand auf der Plattform eines Waggons. Plötzlich rutschte er aus und stürzte herunter. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternommen hat ein Dienstmädchen, das sich in der Nähe von Jägerhof in den Kanal stürzte. Es muß sich jedoch noch eines anderen besonnen haben, denn man fand die Lebensmüde völlig durchnäßt und besinnungslos auf der Chaussee nach Nakel auf. In einem Brief hatte sie sich von ihren Familienangehörigen verabschiedet und kundgetan, daß sie aus dem Leben scheiden wolle. Man schaffte sie in das Städtische Krankenhaus, wo sie bald wieder zu sich kam. Ihrem Leben droht keine Gefahr.

§ **Ein Taschendieb** wollte gestern am Theaterplatz sein Glück versuchen, wurde aber bei der Absicht, einem Mitbürger die Uhr abzunehmen, überrascht. Er ergriff die Flucht und wurde nach aufregender Jagd in der Hermann-Frankestraße festgenommen.

§ **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Sonntag nach der Wohnung von Valentin Jabłoński, Elisabethstraße (Śniadeckich) 34, gerufen, wo ein Fußboden durch ein stehengelassenes Plätteisen in Brand geraten war. Jede Gefahr war bald beseitigt.

§ **Bestohlen** wurde ein Bewohner des Hauses Dragonerstraße (Ułańska) 14 um den Betrag von 500 Złoty. Eine weibliche Person hat ihm das Geld aus der Wohnung gestohlen.

§ **Ein Mantel gestohlen** wurde einem zugereisten Ingenieur aus Posen in einem hiesigen Café. Als der Bestohlene am Sonnabend nach Erledigung verschiedener Geschäfte ein hiesiges Café aufsuchte und nach einiger Zeit seinen Mantel, den er abgelegt hatte, wieder anziehen wollte, war dieser verschwunden. In dem Mantel hatte der betreffende Ingenieur verschiedene wichtige Privatdokumente, die für ihn einen erheblichen Wert darstellten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

---

k **Carnikau** (Czarnków), 18. September. In der Nacht zum Sonntag versuchten Diebe in die hiesige Genossenschaftsbank einzubrechen. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe an der Hofseite waren die Einbrecher in den Hausflur gelangt und hatten schon eine zu den Bankräumen führende Tür ausgehoben. Beim Aufbrechen einer zweiten eisernen Tür waren die Diebe offenbar gestört worden und sind entflohen. Polizeiliche Erhebungen sind im Gange.

ex **Exin** (Kcynia), 17. September. Am gestrigen Sonnabend wurde das 25jährige Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Malitz im Saale des Nosseckschen Hotels feierlich begangen. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte die anwesenden Gäste, unter denen Molkereidirektor Pankalla und Verbandsrevisor Steuk-Bromberg erschienen waren. Der Leiter der Spar- und Darlehnskasse, Struck-Malitz, begrüßte die Gäste und hielt einen Vortrag über die 25jährige Arbeitstätigkeit des Vereins. Verbandsrevisor Steuk sprach anerkennende Worte über die Tätigkeit des Vereins. Er hob unter anderem besonders hervor, daß nur Einigkeit und festes Zusammenhalten zu einem guten Ziel führen können. Die Rede fand großen Beifall. Molkereidirektor Pankalla brachte seine Glückwünsche verbunden mit anerkennenden Worten dar. Alsdann wurde zum Tanz aufgespielt, bei dem die Jugend zu ihrem Rechte kam. Das gemütliche Beisammensein vereinte die Gäste bis in die frühen Morgenstunden.

z **Inowrocław**, 16. September. Mit dem Arm in das Dreschmaschinengetriebe geraten ist in Stanomin hiesigen Kreises die 39jährige Arbeiterin Julia Sziel. Der linke Arm wurde ihr dabei bis zum Ellbogen zerquetscht. Man schaffte die Bedauernswerte in das Inowrocławer Krankenhaus, wo ihr der Arm abgenommen werden mußte.

Beim Zerkleinern eines Stubbens ist dem Arbeiter J. Sarnecki plötzlich die Axt abgeglitten und fuhr ihm ins Bein. Mit einer schweren Verletzung brach er blutüberströmt zusammen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Im Dorfe Klewary hiesigen Kreises brach auf dem Gehöft des Landwirts Cz. Lemański ein Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß Scheune und Stallungen binnen kurzem in hellen Flammen standen und vollständig eingeäschert wurden. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache ist bisher ungeklärt.

Ein vielversprechender Knabe, etwa 16 Jahre alt, stahl aus dem Ausstellungsraum der Huzulisch-Zakopanischen Ausstellung an der ul. Jakoba hierselbst eine kunstvoll gearbeitete Kassette mit Geld. Der Besitzer erfolgte den Dieb, konnte ihn aber nicht ergreifen. Die Kassette hatte der Junge auf der Flucht auf die Straße geworfen, von wo sie von einem Komplizen ergriffen und entführt worden war.

+ **Lissa** (Leszno), 17. September. Am Freitag gegen 9 Uhr abends ereignete sich an der Bahnhofsstraße in der Nähe der Post ein Überfall. Auf eine sich zur Versammlung begebende Gruppe junger Mitglieder aus dem „Lager des Großen Polens" drangen Andersgesinnte ein. Es kam zu einer wüsten Schlägerei, bei welcher ein Teilnehmer durch einen Schlag mit einem Messer ins Gesicht schwer verletzt wurde.

ꝏ **Posen** (Poznań), 16. September. Einbrecher statteten in der vergangenen Nacht dem Krankenhause der Krankenkasse am fr. Königsring einen Besuch ab und stahlen Bekleidungs- und Wäschestücke des Pflegepersonals im Werte von 650 Złoty. — Zwei weibliche Spitzbuben wurden gestern festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt: die Arbeiterin Stanisława Dudziak aus Zieliniec bei Posen, die einen Mantel gestohlen hatte; und die Händlerin Natalie Zuber aus Krzyżownik bei Posen, die von der Straße weg einen Wagen mit Pferd hatte verschwinden lassen — Ferner wurde Franz Kulawiak aus der fr. Posadowskystraße 14 festgenommen, der einen Handwagen gestohlen hatte.

Um in einem Rechtsstreit zu seinem Rechte zu kommen, bediente sich ein Michael Majchrzak aus der fr. Hardenbergstraße der Hilfe des Rechtskonsulenten Czesław Lejmanowicz, Bernhardinerplatz 2. Dieser beschränkte seine Tätigkeit jedoch nur darauf, seinem Klienten 144 Złoty Vorschuß abzunehmen, im übrigen aber sich um den Rechtsstreit nicht im geringsten zu bekümmern. Jetzt beschäftigt sich die Polizei mit dem tüchtigen Rechtsvertreter.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 16. September. Der Besitzer Brosowski aus Kasmirzewo war gestern auf seiner Wiese an der Netze beschäftigt, um diese zu mähen. Er ließ seinen Wagen mit zwei vorgespannten Pferden an der Netze stehen. Als ein vorbeifahrender Dampfer ein Signal ertönen ließ, wurde das eine Pferd scheu, raste mit dem Wagen in die Netze und ertrank. Das andere Pferd hatte sich vom Wagen losgerissen und blieb unverletzt.

S **Samotschin**, 17. September. Der Witwe Brach in Waldberg (Borowo) wurde in der Nacht zum Freitag ein Pferd gestohlen. Die Polizei hat Nachforschungen angestellt.

Am Donnerstag fand hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt, zu welchem zahlreiche Interessenten erschienen waren. Auf dem Krammarkte hatten viele Händler ihre Buden aufgebaut, erlebten jedoch gegen die Vorjahre eine große Enttäuschung. Nur die wenigsten dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Auf dem Pferdemarkt herrschte mehr Angebot als Nachfrage bei unveränderten Preisen. Der Viehmarkt war außerordentlich gut beschickt, die Umsätze zufriedenstellend. Die größte Nachfrage war nach guten hochtragenden Kühen, welche mit 300—330 Złoty bezahlt wurden.

b **Znin**, 15. September. Bei dem Landwirt Maczkowiak in Laski duży brach in der Nacht um 12 Uhr Feuer aus, das die Scheune einäscherte. Die Spritzen aus den Nachbardörfern waren erschienen und beschränkten das Feuer auf seinen Herd. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Bei dem Nachbarn Stefaniak brannte vor einigen Tagen ein unversicherter Roggenschober nieder.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 211 und 214.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gerda** mit Herrn **Hans-Ulrich Jahnz**, Palczyn, geben wir hiermit bekannt.

Heinrich von Bieler
Landrat a. D.
Bertha von Bieler
geb. **von Boddien.**

Linowo, September 1933
poczta Boguszewo
powiat Grudziądz. 6614

Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda von Bieler,** Tochter des Herrn Landrat a. D. Heinrich von Bieler und seiner Frau Gemahlin Bertha geb. von Boddien gebe ich hiermit bekannt.

Hans-Ulrich Jahnz.

Palczyn, September 1933
Nowawieś Wielki
powiat Inowrocław.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3140
Danet, Dworcowa 66.

Poln. u. Französisch
erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3,**
2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921
Garbary 19, Wohn. 2.

Grabumfassungen, Kreuze, Tafeln verk. am billigsten **Raczkowski,** Marsz. Focha 36. 3170

Eingetroffen
die neuesten
Herbststoffe u. Modelle

Verkauf
von Stoffen und Seiden
zu billigsten Preisen.

Hallmich
Maß-Geschäft
für Kostüme und Mäntel :: Reitkostüme und Pelzbezüge.
Telefon 1385. **Bydgoszcz,** ul. Gdańska 30. Gegründet 1907. 6504

Am 15. September 1933 verschied unerwartet unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Julius Fabisch.

Wir betrauern tief seinen frühen Tod und werden ihm als tüchtigen Mitarbeiter unserer Genossenschaft ein treues Gedenken bewahren. 6696

Żnin, den 16. September 1933.

Vorstand u. Aufsichtsrat der Spar- u. Darlehnskasse
Sp. z nieogr. odp. w Żninie.

Blaumohn doppelt, gereinigt, sandfrei, offeriert **Ewald Jahnke, Gniew.** 32 Telefon 33. 6607

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 16

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Einst und jetzt in **Flandern,** bei **Arras,** an der **Somme,** am **Chemin des Dames,** in der **Champagne,** in den **Argonnen,** bei **Verdun,** in den **Vogesen**

schildert das Buch

Wiedersehen im Westen

von **Artur Pankratz-Bromberg.**

GUTACHTEN:

Der Erst-Erstürmer des berühmten Forts Douaumont bei Verdun, Leutnant (Ingenieur) Eugen Radtke:
„ . . . mit Interesse gelesen." . . . gesehen mit dem Auge des Frontkämpfers, der das Grauen kennen gelernt hat." „Erschüttert und doch stolz auf Deutschlands unvergängliche Leistungen im Weltkriege habe ich die damaligen Ereignisse nochmals vorüberziehen lassen."

Der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte:
„ . . . ein fesselnd geschriebenes Buch."
„ . . . ein ausführlicher Bericht über das Aussehen der alten Front."

Die „Deutsche Schulzeitung in Polen":
„ . . . es gab bisher kein Buch, das diesem ähnlich wäre!"
„Niemand wird es ohne tiefe Erschütterung lesen."

Der Vlamenführer, Schriftsteller Jan van Schoor (Antwerpen):
„ . . . Ich kann meine Bewunderung über die treffende und herzbewegende Schilderung der Schlachtfelder nicht verhehlen."

Die „Blätter für Bücherfreunde" in Leipzig:
„Ein Buch fesselnder Tatsachen-Schilderung."

Zu beziehen **durch alle Buchhandlungen, durch die „Volkszeitung" in Bydgoszcz** und durch den

Verlag W. Johne's Buchhandl., Bydgoszcz (Polen)
Broschiert: 4,20 zł (Porto 25 gr), **gebund.** 6,75 zł (Porto 50 gr).

Pensionat „Elim"
Więcbork (Pomorze.) 6167
Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

Landwirtschaftliche Buchführungs-Kurse. 6412
G. Vorreau, Marszałka Focha 10.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 6340
Beginn des nächsten Kursus **Anfang Oktober. Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.**
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Bielitzer Stoffe
direkt an Private, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke, Bielsko-Kamienica.

Heirat

Junges, evgl. Mädel einz. Tochter, gebildet, musik. (Klav.), berufst., m. gut. Aussit., wünscht die Bekanntsch. ein. ev., dtsch., geb. Herrn, nicht üb. 30 J., in fest. Lebensstellung, **zwecks spät. Heirat** z. machen. Off. unter **H. 3296 a. d.** Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Witwe möchte gerne Herrenbekanntsch. **zwecks Heirat** machen. 42 J., ein Kind, etwas Vermög. u. gut. Charakt. Handwerker oder Beamter bevorz. Off. unt. **6667** a. d. Geschst.
Arnold Kriedte, Grudziądz.

Förster 30 J., gesich. Stellg., gut. Charakter, sucht liebes, heiteres, wirtschaftlich., evang. Fräul., große, hübsche Erscheinung bis 25 Jahre, mit Verm., **zwecks baldig. Heirat** (nach Deutschl.) kennen zu lernen. Angeb. m. Angabe der Verhältn. u. Bild unt. **L. 6648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet. Verschwiegenh. Ehrensache. Bild zurück. Berufsvermittl. verbeten. Anonym zwecklos.

Reichsdeutscher
Geschäftsmann, 34 J., 178 cm groß, evangl., **sucht geschäftstüchtige Dame,** auch Witwe, zur **Frau.** Da Teilhaber abgefunden, etw. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung, die Hauptsache gesund und guten Charakter. Vermittelung durch Verwandte sehr angenehm Ausführliche Offerten mit Lichtbild. 6683
Templin U./M. Schließfach Nr. 28.

Gärtner, 29 Jahre, etwas Vermögen, sucht **Lebensgefährtin** am liebsten Einheirat. **Fr. J. Wagner,** Poznań, skr. pocztowa 199. 6649

Lehrer
evangel., groß, schlank, Mitte 20, m. eigen. Heim in schön geleg. Kreisst., sucht die Bekanntschaft eines deutsch. Mädchens von offenem Gemüt u. frohem Herzen zwecks **Heirat.** Ausführl. Zuschrift. m. Bild unt. **6116** an Annonc.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6686

Fräulein, evgl., gute Erscheing., mit größ. Barvermög., Aussteuer und Wäsche, wünscht solid., tüchtig. Handwerker (Fleischer, Bäcker, Schuhmach. od. gut. Tischler) von 30=38 Jahr. mit klein. Verm. zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Selb. können auch in Handwerkergrundst. einheir. Nur ernstgem. Offert. unter **G. 6643** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unser Jume
„Jungmädchen-Erholungsheim"
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:
Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.
Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 6377
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Original-Ersatzteile
Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel
Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen
Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894



Stopp! Bei unsam billigsten! Umsonst eine Schreckpistole U. P. N, 2341 (oh. Erlaubn.) u. 50 Patronen geb. wir an d. Besteller ein. Uhr a. franz. Gold, Schweiz. Syst., Ank., m. ewig. Glas u. 10-jähr. Garant. f. 6.45 zł. Bessere Ware 8.75 zł, 10.— zł. **Kapseluhr m. 3 Deckeln** 12-15 zł u. 17.— zł. Extrafl. auf Stein. 14, 16, 18 zł **Armbanduhr f. Herren od. Dam.** 11,50, 14.—, 16.— zł. Ia 8tägig, 10.— u. 12.— zł. Adresse: **Przedst. Fabr. Zeg. Szwajc. Sz. Skrzydłower, Warszawa,** skrz. poczt. 386 oddz. 9. **Zu jeder Uhr** v. 10.— zł ab **geben wir einen Anhänger oder Lederarmband zu.** 6520

Geldmarkt

Anleihe **3000-4000 zł** geg. gute Sicherh. sucht **einen Geldgeber.** Off. u. **F. 3279** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Beizmeister
mit modern. Verfahren vertr. f. größer. Betrieb gesucht. Off. unt. **S. 6699** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann, der Lust hat das **Molkereifach** zu erlernen, auch solcher der seine Lehrzeit in einem anderen Betriebe beenden möchte (mit Genehmigung seines jetzig. Lehrherrn) kann sich melden. 6695
Paul Sailer, Molkereigenossenschaft Wielkie Łunawy, poczta Podwiesk, powiat Chełmno.

Evgl. Wirtin
zur selbständ. Führung eines frauenlos. Haush. (Landwirtsch.) v. 1. Okt. gesucht. Selb. muß auch **melken helfen.** Besitzer **Teske, Trzemiętowko,** pow. Bydgoszcz. 3295

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Beamter
verheiratet, 38 Jahre alt, kleine Familie, den wir sehr empfehlen können, **sucht** Stellung zu sofort od. 1. Jan. 1934. Weitere Auskunft erteilt **Brandt, Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 6687

Suche b. ganz bescheid. Anspr. Stell. als verh. **Wirtschafter oder Waldschutzbeamter.** Bin ev., kinderl., 34 J., 1,80 gr., der poln. Spr. mächtig. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Offert. u. **B 6536** a. d. G. d. Z. erb.

Kontrollassistent, Absolvent der Landw. Schule. 1 Jahr landw. Praxis, jetzt im achten Jahr. Kontrollassistent. im Kontrollbez. Pommerellen tätig, sucht Stellung als 6673 **Zuchtleiter** in größerem Betriebe. Gefl. Offerten erbittet **Feliks Kabat, Gorzechówko,** poczta Jabłonowo (Pomorze).

Junger Mann
30 Jahre, Gymnasialbild., spricht poln. und deutsch. sucht vorüberg. Besch. Off. **u. C. 3275** Gst.

Gelernter Förster
29 Jahre, evangl., in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungshalber andere Stelle. Gefl. Off. unt. **B. 5664** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Getreidekaufmann
ev., 31 J. alt, verheirat. gut. Zeugn., sowie Referenz. vorhand., sucht ab sofort oder später Stellung als **erster Buchhalter oder Geschäftsführer** im größ. Getreidegesch. bezw. Mühlenunternehmen. Off. u. **C. 6544** an die Gesch. d. Ztg.

Bürogehilfe
21 J., **sucht von sofort Beschäftigung.** Habe 3 ½ Jahre praktisch bei der Eisenbahnsignal-Baumeisterei gearbeit. und bin der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **M. 6655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Meisterssohn, 28 Jahre, evgl., tücht., ehrl., zuverläss., flotter Exped., mit all. ins Fach schlag. Arbeit. sow. Walzenriff. vertraut, **sucht Stellung als Werkführer oder erster Müller** zu sofort od. spät. Frdl. Angebote unt. **K. 6646** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirat., evangelisch. **Schmied**
28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden. **Erich Gieske, Czarnków,** ul. Ogrodowa 1. 6639

Konditorgehilfe
sucht von sof. od. später **Stellung.** 6502
Paul Just, Chodzież, ul. Swiętokrzyska 10.

Seilergeselle 6692
28 J., evang., zweispr., solid., 3 J. Prax. als Gesell., s. Stell. v. sof. od. später. **Berufshilfe Poznań.**

Gutsgärtner
evgl., ledig, militärfr., bewand. in Gemüse- u. Obstbau, Frühbeet- u. Treibhauskult., Parkpflege nebst Bienenz., sowie in allen gärtner. Kulturen, 12 J. Praxis, **sucht** vom 1. 10. 33 oder später **Stellung.** Offert. unter **W. 6597** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wo kann jg. Mädchen **schneidern lernen?** Offerten unt. **E. 2700** an die Geschst. d. Ztg.

Evangel. Mädchen
m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung** zum 1. 10. in Stadthaush. Off. u. **Z. 3267** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wirtin
intelligent, erfahren in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, sow. im Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Buttern, Geflügelzucht u. Wäschebehandlung, mit guten Zeugn., **sucht Stellung.** Off. u. **F. 6642** a. d. Dt. Rundschau erb.

Suche Stellung als **Stütze oder Wirtin**
evtl. **im Geschäft** od. **als Kinderfräulein.** Firm im Kochen, Back., Näh. Poln. Sprachkenntnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **R. 6698** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Bessere, evangelische **Landwirtstochter**
21 Jahre alt, **sucht** von sogleich oder später **Stellung** bei kl. Taschengeld und voll. Familienanschluß. Kenntnisse im Kochen, Nähen, Handarbeit, u. Klavierspiel. Gefl. Off. unter **J. 6645** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. als Wirtschafterin, m. gut. Zeugnissen, vom 1. 10. 33. Off. u. **E. 3277** an Gschst. d. Z.

Int. Mädchen, 24 J. alt, welches 2 Jahre in einem größeren Landhaushalt war, um die Wirtschaft **zu** erlernen, mit guten Kenntnissen i. Koch., Back., Schlacht., Einweck. u. Geflügelz., **sucht Stellung** vom 1. Okt. oder später als **Wirtschaftsfräulein** oder **Köchin.** Off. unt. **H. 6644** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Stütze perf. im Koch., Back. u. Nähen, mit allen vorkommend. Hausarbeit. vertr., **sucht Stellung.** Off. u. **W. 3265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, 29 J. alt, evg. **sucht Stellung** im besser. Hause, auch als **Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. an **Hertha Röhl, Czarze,** pow. Chełmno. 3294

Jg. evgl. Mädchen
das Wirtschaft gelernt hat, **sucht Stellung.** Off. an **Hilde Reddmann, Radzyn/Wybud.,** 6634 pow. Grudziądz.

Evangel., ehrliches **Mädchen** aus besser. Hause, das 1 Jahr den Haushalt gelernt hat, **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Stellung** in Bydgoszcz. Gutes Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **A. 6622** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 junge, evangel. **Mädchen suchen Stellung** v. sofort oder später **als Haustöcht., Stuben-, Küchen- oder Kindermädchen.** Offerten unter **Z. 6601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Hausmädchen**
sofort oder später. Letzte Stelle üb. 6 Jahre. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Gefl. Offert. unt. **T. 6592** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., kräftig. **Mädchen bittet um Waschstellen.** Tag 3 Zł. Off. u. **U. 3261** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

B., j. Mädchen, 19 Jahre, Waise, f. kinderl., sucht **Stellung** ab 1. 10. in kl. Stadthaushalt oder zu Kindern. Off. u. **O. 6581** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Waise sucht Stell. bei besser. Herrschaften **als Aufwärterin oder Krankenpflegerin.** Gute Empfehlung vorhand. Offerten unter **B. 6586** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Dampfmühle
Pommerell., 400 Zentn. im Vollbetrieb, erstklass. Maschinen u. Gebäude, nebst **9-Zimmer-Villa** verkaufe od. tausche auf ein **größer. Landgrundstück** um, gegen evtl. Anzahlung v. ca. 60 000 zł. In Frage kommen nur Objekte in Pommerell. oder im Posen'schen. Angebote an **Reklame-Büro „Par", Toruń,** unt. **„Gesicherte Existenz"**

Erben verkaufen 6682
Landwirtschaft mit voller Ernte
100 jähr. Familienbesitz, hypoth.- u. schuldenfr., ca. 90 Morg. groß, in gut. Kult., lebend. und totes Invent. reichl. vorhanden, Insth. für 2 Einw., sämtl. neue, mass. Geb., gute Hofl., gr. Garten, Wohnh. 7 Zimm. u. ger. Diele, ca. 5 km z. Bahn u. Kirche. Näh. Auskunft erteilt **Helene Albrecht, Karlikowo,** poczta Krokowo, powiat Morski.

Beabsichtige mein i. Kr. Wirsitz geleg. 400 Mg. gr. **Grundstück** preisw. **zu verkaufen.** Off. unt. **A. 3272** a. d. Geschst. d. Z.

Verkauf.
Das bebaute **Grundstück** Bydgoszcz, Gdańska 45 — Größe 2440 m² — ist erbteilungshalb. f. 60 000 zł **zu verkaufen.** Offert. an **P. Haase, Bydgoszcz,** Gdańska 45. 6679

Land-Grundstück
52 Morgen Weizen- u. Roggenboden (privat), gute, massive Gebäude, kompl., tot. sow. lebend. Invent., gelegen an der Chaussee, Bahnstation, evgl. Kirche am Platze, Verkaufspreis 17 000 zł, Anzahl. 8000 zł. Angeb. erbittet **J. Zaremba, Skórcz,** p. Starogard (Pomorze). 6647

49 Mg. Rübenbod.
bei Inowrocław, gutes Inv., priv., f. 15000 Zł. zu verkf. **Kujawska 92.** 3280

Achtung!
Riesenbernhardiner
6 Wochen alte, habe von **einem Wurf,** selten stark und schön gezeichnete, noch 2 Rüden à 40 zł und 2 Hündinnen à 30 zł, abzugeben. Vater 92 cm, Mutter 86 cm Schulterhöhe, Eltern sehr wachsam u. nachts sehr scharf, beste Schutz- u. Begleithunde. **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno Telefon 130. 6640

Nachlaß-Sachen
z. verk. Toruńska 6, W. 1 3283

Billig zu verkaufen
verschiedene guterhalt. **Möbel, Schneidernähmaschine, Standuhrwerk „Becker", Sofas, Spiegel** u. anderes mehr. 3281
Pomorska 32, Laden.

Jagdwagen
8 sitzer, in tadellos. Zustande, zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Dombrowski, Grudziądz** ul. Moniuszki 9. 6693

Landauer
gut erhalten, **verkauft spottbillig** 6691
F. Davis, Swiecie n. W.

Gut erhaltene **Molkerei-Einrichtung zu kaufen gesucht.** Nähere Angaben mit Preis unt. **N. 6672** an **die Geschäftsst. d. Zeitg.**

Zu kaufen gesucht: 1 **Schreibmasch.,** 1 **Radio** (Netzanschluß), 1 **Feldschmiede.** Ang. m. Preis u. Beschaffenheit unter **B. 3273** a. d. Geschst. d. Z.

Breitdrescher
für Kraftbetrieb, längs fahrbar, mit doppelter Reinigung 6657
zu verkaufen.
Näheres durch **Rewolinski, Nakło,** ul. Dąbrowskiego 11.

Verkaufe fortzugshalb. **Bettfedern-Reinigungsmaschine** neues Modell. Gibt gute Existenz. Offerten **unter E. 6638** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gleichstrommotor
5 PS., 220 Volt, fast neu, gegen einen gut erhalt. **Wechselstrommotor** 4—5 PS., 220 Volt, **umzutauschen** gesucht. Angeb. unter **B. 6697** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schmok
zum Räuchern verkauft **Promenada 1.** 3171

Wohnungen

Stube und Küche sofort gesucht. Off. unt. **G. 3217** a. d. Geschst. d. Z.

Laden
evtl. mit Wohnung von sofort zu vermiet. 6656
Dworcowa 57, Tel. 1698.

Möbl. Zimmer

Kleines, warmes 3278 **möbliertes Zimmer** elektr. Licht, zu vermiet. **Garbary 19,** Querg. W. 5.

Pachtungen

Gebe gute Jagd ab. Off. unter **G. 3289** an die Geschst. d. Z.

Wirtschaft od. Mühle
zu pachten gesucht. Von der Mühle auch Angabe des Inventars. Meld. an **W. Abraham, Bliżyce,** p. Kiszkowo, pow. Wągrowiec. 6682

Gartengrundstück
dicht an der Chaussee und Bahnhof gelegen, passend für Rentier, Beamten oder Handwerker, von sogleich zu verpachten. Gefl. Off. unter **O. 6674** an die Geschst. dieser Ztg.

Für m. **Windmühle** suche z. 1. Oktob. älter., ledig. evang. **Pächter** Kaution erforderl. 6694
Frau Anna Boldt, Mątawy, poczta Nowe.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 214.

Bromberg, Dienstag den 19. September 1933.

Pommerellen.

18. September.

Graudenz (Grudziądz).

Die städtischen Bauarbeiten

beschränken sich in dieser Saison fast ausschließlich auf Straßenpflasterungen. Außer der Pflasterung der Piłsudskistraße und der Herstellung einer Betonbrücke über den Graben an der Straße Tuscherdamm (Tuszewska Grobla), am Ende der Nikolaus von Rinsk-Straße, beides Arbeiten, die noch im Gange sind, werden zurzeit folgende Straßen bearbeitet, d. h. betoniert: Die Kämpenstraße (Kępowa) und die Derdowskistraße (im Kuntersteiner Villenviertel); ferner ist ein Teil der Uferstraße (Brzeźna) mit Betonpflaster belegt und die Weichselstraße (Wiślana) in gleicher Weise inzwischen bereits fertiggestellt.

Kanalisationsarbeiten erfolgen zurzeit auf dem Tuscher Wege vom Waisenhaus bis zur Fabrik Zakłady Ceramiczne; sie sollen im Laufe von etwa vier Wochen fertiggestellt sein. Vorgesehen ist für dieses Jahr sodann noch die Belegung des Platzes an der Piłsudskistraße mit Platten. Für diesen Platz kam bekanntlich das Projekt einer Markthalle in Betracht. Wie wir nun aus zuständiger Quelle erfahren, hat man für dieses Jahr von der Errichtung einer solchen Halle tatsächlich abgesehen. Die Verwirklichung der Angelegenheit in späterer Zeit dagegen bleibe auch weiterhin ein Bauprogrammpunkt der Stadtverwaltung.

Für die Ausführung der vorerwähnten Pflasterungs- und Kanalisationsarbeiten schöpft die Stadt die Mittel aus dem rund 300 000 Złoty betragenden Fonds, der ihr staatlicherseits aus dem Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) zur Verfügung gestellt worden ist. Dadurch werden derzeit die Arbeitslosen beschäftigt, während die Notstandsaktion seit etwa vierzehn Tagen nicht mehr besteht.

Was die private Bautätigkeit anbetrifft, so sind in der Kuntersteiner Villenkolonie, einschließlich der auch vom Vorjahre herrührenden Gebäude, etwa 25 Wohnhäuser in Arbeit. Eine besondere Hausbauaktion stellt die von der Firma Zakłady Ceramiczne (früher Falck) seit einiger Zeit betriebene Bebauung eines Teils des Tuscher Weges (neben den dortigen Schrebergärten) dar. Dort wird, wie seinerzeit schon kurz mitgeteilt, jetzt eine erhebliche Zahl von zweistöckigen Wohngebäuden errichtet. Einige von ihnen, etwa ein halbes Dutzend, sind bereits gerichtet, ein weiterer Teil bis zum 2. Stockwerk gediehen. Der größte Teil befindet sich freilich noch im Stadium des Beginnes. Im ganzen sind es 29 Baulichkeiten, deren Fertigstellung noch für dieses Jahr vorgesehen ist. Die Häuser werden zum Teil 3, zum Teil auch 4 und 5 Zimmer enthalten. Die unternehmende Firma hat zum Zweck der Durchführung ihres im Interesse der Linderung der Wohnungsnot liegenden Vorhabens staatlicherseits die nötigen Mittel — wie es heißt, 4000 Złoty pro Haus — bekommen. Zu jedem Häuschen gehört als Garten- und Hofraum ein Terrain von etwa 600 Quadratmetern. Im ganzen genommen, hat sich also die Bautätigkeit, wenn auch natürlich noch lange nicht in dem wirtschaftlich erwünschten Maße, so doch wenigstens relativ wieder etwas gehoben. *

---

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** erfreute sich wieder guter Zufuhr. Der Marktgang war auch befriedigend. Für Butter zahlte man 1,40—1,60, Eier 1,10—1,30, Weißkäse 0,10 bis 0,60, Weintrauben 0,50—0;60, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,10—0,35, Eierpflaumen 0,25—0,30; auch blaue Pflaumen gab es schon für 0,20—0,30. Tomaten kosteten 0,15—0,25, Preißelbeeren 0,50. An Pilzen gab es Steinpilze zu 0,35 bis 0,40, Champignons 0,30, Rehfüßchen 0,25, Butterpilze 0,15—0,20. Der Geflügelmarkt brachte schon mehr ausgeschlachtete Gänse, das Stück zu 4—6,00, Enten kosteten 2—3,60, alte Hühner 2,50—3,00, junge Hühnchen Paar 2,20 bis 3,00, Tauben Paar 0,90—1,00, Rebhühner Stück 0,80 bis 1,00. An den Fischständen kaufte man große Aale zu 1,60, kleine 0,80—1,00, Schleie und Hechte 0,90—1,00, Karauschen 0,60 und 0,80, Plötze 0,40—0,50, Krebse mittlerer Größe 0,50 bis 0,75 die Mandel. An den Blumenständen gab es neben Astern schon neue Primeln in Töpfen, Stück 0,80, Alpenveilchen 1—1,50, Chrysanthemen (große Blüten) 1,00, kleine 0,60, Rosen das Stück 0,15—0,25. *

× **An Diebstählen** haben sich in den letzten Tagen u. a. folgende ereignet: Bei Felix Maderski, Schützenstraße (M. Focha) 1, sind 5 Stück Hemden und eine Uhr im Werte von 75 Złoty, bei Jadwiga Bennwig, Oberbergstraße (Nadgórna) 51, Wäsche und Schuhzeug im Werte von 40 Złoty gestohlen worden. Ferner hat man dem Bauunternehmer Felix Pietraszewski aus Bromberg 35 Steinplatten im Werte von 150 Złoty und bei H. Stasiewski eine Autobereifung im Werte von 300 Złoty gestohlen. *

Thorn (Toruń).

Zwei Mordprozesse.

Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz verhandelte am Freitag gegen Paweł Warszawski aus Rybna, der angeklagt ist, seinen Zechgenossen Adam Szała durch einen Stockschlag getötet zu haben. Die Vorgeschichte ist folgende: Im März d. J. weilte eine aus etwa 12 Personen bestehende Tafelrunde in dem Lokal des Gastwirts Zocha in Rybna, wo sehr eifrig dem Alkohol zugesprochen wurde. Unter den Teilnehmern kam es im Laufe der Zecherei zu Streitigkeiten, und später zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Szała von Warszawski einen so heftigen Stockschlag gegen den Kopf erhielt, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Dieser tragische Wirtshausstreit fand sein Nachspiel vor den Schranken des Bezirksgerichts, welches Warszawski zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. — Infolge der von dem Angeklagten eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das Appellationsgericht in Thorn, welches das Urteil der ersten Instanz bestätigte, jedoch mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten eine fünfjährige Bewährungsfrist bewilligte.

Gleichfalls vor dem Appellationsgericht hatte sich der Dachdecker Maximilian Wiese, dem die Anklage die Erschießung seines Schwagers Piekarski vorwirft, zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, kam es in der Familie des Landwirts Piekarski, wohnhaft im Kreise Schwetz, nach der Hochzeit der Tochter mit dem Dachdecker Wiese infolge Vermögensstreitigkeiten zwischen dem Sohn des P. und dessen Schwager zu häufigen Auseinandersetzungen. Im April d. J. zog Wiese im Verlaufe einer neuerlichen Auseinandersetzung einen Revolver und streckte den jungen Piekarski durch einige Schüsse tot nieder. Wegen dieser Tat wurde W. vom Bezirksgericht in Graudenz zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, welches Urteil vom Appellationsgericht in vollem Umfange bestätigt wurde. * *

Sechs große Bände Prozeßakten.

Über 2½ Zentner Sachmaterial.

Die von dem Gefängnisdirektor Baryl Szwed aus Strasburg während seiner Amtszeit, d. i. vom Januar 1926 bis November 1932, verübten Mißbräuche, die erst auf Grund von privater Seite erstatteter Anzeige aufgedeckt werden konnten, erfuhren durch gleichzeitig vorgenommene Fälschungen der Bücher und Rechnungen eine derart geschickte Verschleierung, daß der mit den Ermittlungen beauftragte Untersuchungsrichter Szychowsi erst jetzt, nach acht Monaten, die Untersuchung zum Abschluß bringen konnte.

Die Revision der Bücher, zu der vier Sachverständige hinzugezogen werden mußten, ergab, daß Szwed ca. 25 000 Złoty zum Schaden des Staatsschatzes veruntreute. Durch leichtsinnige Abschlüsse von Lieferungsverträgen mit den Lieferanten fügte er dem Staate einen weiteren Schaden von ca. 5000 Złoty zu. So ging er u. a. in der Vorerntezeit, als das Getreide am teuersten war, mit den Mehllieferanten Verträge über die Lieferung von solchen Mengen ein, die für mehrere Jahre ausreichen können. Außerdem eignete er sich zum Schaden des Staates aus dem Arbeits- und Wirtschaftsfonds ca. 20 000 Złoty an.

Die Akten dieser Unterschlagungsaffäre befinden sich augenblicklich bei der Staatsanwaltschaft in Thorn.

Die Gerichtsverhandlung findet, da die Ausfertigung der Anklage längere Zeit in Anspruch nimmt, voraussichtlich erst Ende Oktober oder Anfang November bei der auswärtigen Tagung des hiesigen Bezirksgerichts in Strasburg statt. * *

╪ **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh 1,32 Meter über Normal (gegen 1,55 am Vortage). — Von Warschau kommend legten die Passagierdampfer „Halka" bezw. „Stanisław" auf der Fahrt nach Dirschau bezw. Danzig hier an. Auf der Fahrt Danzig—Warschau machten die Passagierdampfer „Fredro" und „Witeż" sowie der Schlepper „Kołłątaj" mit zwei Kähnen hier Aufenthalt und ebenso legte Personendampfer „Goniec", von Dirschau nach Warschau unterwegs, hier an. * *

t. **Leichenfund.** Die Leiche des am Donnerstag vor acht Tagen bei einer Mondscheinfahrt im Paddelboot auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Friseurlehrlings Alfons Kant aus Podgorz wurde Freitag früh aus der Weichsel geborgen. Eine sofort vorgenommene Sektion ergab als Todesursache Ertrinken. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde K. sodann am Abend zu Grabe getragen. — Die Leiche der gleichzeitig ertrunkenen 16 Jahre alten Bronisława Olesińska ist bisher noch nicht gefunden. * *

t. **Unglücksfall.** Als er Sonnabend früh gegen 3½ Uhr in seine im Hause Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) 15 belegene Wohnung zurückkehren wollte, stürzte ein Einwohner dieses Hauses aus dem Flurfenster im ersten Stockwerk in den Hof hinunter, wo er mit einem rechtsseitigen Beinbruch liegen blieb. Die alarmierte Rettungsbereitschaft schaffte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus. * *

╪ **Als Briefkastenmarder** betätigte sich der minderjährige Henryk Kędzierski, Mauerstraße (ul. Podmurna) 26. Der Junge fiel einem Schutzmann auf, als er Briefe aus dem Postkasten an der Ecke Breite- und Mauerstraße herausangelte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

╪ **25 Kilogramm Rindfleisch** wurden in einem Koffer gefunden, den ein Mann bei Franciszka Langacka hierselbst abgestellt hatte. Diese erstattete der Polizei Anzeige und es wird angenommen, daß das Fleisch aus einem Diebstahl stammt. * *

╪ **Neben zwei Einbruchsdiebstählen** und zwei gewöhnlichen Diebstählen, von denen einer inzwischen aufgeklärt ist, verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag noch die Zertrümmerung von Fensterscheiben in einem Kiosk und sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Unter dem Verdacht, den schweren Einbruch in den Kiosk auf dem Neustädtischen Markt verübt zu haben, wurde eine Person verhaftet. — Stanisław Dębowski, Św. Józefa, zeigte der Polizei den Verlust seines vom hiesigen Bezirkskommando ausgestellten Militärbüchleins an. * *

*

v **Podgorz bei Thorn**, 17. September. In der Angelegenheit der Eingemeindung der Nachbargemeinden Piaski, Stawki und Rudak in die Stadtgemeinde Podgorz sollte am letzten Mitwoch eine außergewöhnliche Stadtverordnetensitzung stattfinden. Infolge ungenügender Beteiligung seitens der Stadtverordneten und der damit verbundenen Beschlußunfähigkeit mußte die Sitzung vertagt werden.

Großfeuer.

╪ **Tuchel** (Tuchola), 18. September. Großfeuer wütete Sonntag mittag in Śliwice hiesigen Kreises. Es war auf dem Grundstück von Emil Szweda ausgebrochen, wo es die Scheune mit Getreide und einigen landwirtschaftlichen Maschinen sowie einen Stall einäscherte und für etwa 3000 Złoty Schaden anrichtete. Die Flammen äscherten dann bei Jan Fraj Scheune und Stall im Werte von 3250 Złoty ein, bei Jan Korbiecki Wohnhaus, Stall und Scheune im Werte von etwa 2800 Złoty, bei Helena Duchowska Wohnhaus, Stall und Holzschuppen im Werte von 4560 Złoty und bei Spychalski Schuppen und Stall im Werte von ungefähr 600 Złoty. Bis auf den Letztgenannten sind alle anderen versichert. Wahrscheinlich liegt verbrecherische Brandstiftung vor.

---

tz **Konitz** (Chojnice), 16. September. Zur Gründung eines Komitees für die polnische Anleihe hatte die Starostei die Vertreter der Behörden, Beamten, Vereine, Innungen und der Landwirtschaft eingeladen. Um 12 Uhr hatten sich im Kreisausschußsaal etwa 60 Herren eingefunden. Der Herr Starost Mieczkowski begrüßte die Versammelten, gab in einer längeren Ansprache Erläuterungen über diese Anleihe und wies darauf hin, daß es die Pflicht eines jeden sei, nach besten Kräften die Anleihe zu zeichnen. Er schlug die Wahl eines Präsidiums vor, in das 9 Herren gewählt wurden. Als Vertreter der deutschen Bevölkerung wurde Herr Bankdirektor Schlonski gewählt. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Rechtsanwalts Kopicki. Herr K. übernahm darauf die weitere Leitung der Versammlung. Es wurden einige Vertrauensmänner für die Gemeinden im Kreise vorgeschlagen, im übrigen aber die weitere Organisation der Werbetätigkeit dem Präsidium überlassen.

Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Es wurden gezahlt für Butter 1,60—1,70, für Eier 1,30—1,40. Ferkel kosteten das Paar 25—32 Złoty.

f **Strasburg** (Brodnica), 16. September. Von der hiesigen Polizei festgenommen wurde der aus dem Konitzer Arbeitshause entlaufene Edmund Jobczyński. Ferner wurden drei aus Graudenz stammende Mannspersonen, die seinerzeit den Diebstahl in Konojad zum Schaden des Frauenvereins verübt hatten, verhaftet. — Um sein Herrenfahrrad bestohlen wurde Richard Baun aus Nieżywięć, als er es in einem Hausflur der Töpferstraße stehen gelassen hatte. Für das Fahrrad des Anton Świątkowski aus Bobrowisko, das er im Hausflur des H. Hoge in Michelau unbeaufsichtigt ließ, fand sich ebenfalls ein Liebhaber, der aber erkannt wurde.

Josef Nalewajka aus Kruszyn hiesigen Kreises wurden auf der Chaussee in Konojad von einem unbekannten Manne 190 Złoty geraubt.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 17. September. In der Nacht zum Sonntag wurden die Häuser sowie Bürgersteige unserer Stadt durch unsaubere Hände mit antijüdischen Aufschriften versehen.

Einem hiesigen Bürger wurde letzthin ein wertvolles Fahrrad gestohlen.

Im nahen Pempersin wurde eine Jagdgenossenschaft gegründet, der ein ca. 1750 Hektar großes Jagdgebiet zur Verfügung steht. Das Gelände soll in Kürze zur Verpachtung gelangen.

Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,30 und 1,40 Złoty, Eier die Mandel 1,20 Złoty. Auf dem Schweinemarkte brachte das Paar Ferkel 20—30 Złoty. Es herrschte reger Handel und Verkehr.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 20. September.

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk: „Schill". Ein Hörspiel der Freiheit von Jochen Günther. 09.45: Kindergymnastik. 10.10: Süddeutsche Volksmusik. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Unterhaltungsmusik. 15.30 ca.: Unterhaltungsmusik. 16.00: Schöne, alte Volksbücher. 16.15: Konzert. 17.00: Eine Teestunde im Modeatelier. 17.20: Beliebte Werke von Chopin. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. 18.35: Funktechnik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **„Ferdinand Graf von Zeppelin".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Wein der Treue.** Ein heiteres Spiel. 21.10: Von Königsberg: **Tanzabend.** 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Tanzabend-Fortsetzung.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 12.00: Konzert. 14.05: Liederstunde. 14.35: Tanzplatten. 16.15: Klaviermusik. 17.05: Mit Zither und Laute. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.25: Klavierkonzert. 21.20: Sinfoniekonzert.

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Jagdfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.20: Konzert. 17.50: Tiroler Bauernspiele. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **„Ferdinand Graf von Zeppelin."** 20.00: Von München: **Weiß Ferdi und seine Dachauer.** 21.00: Wetter, Nachrichten. 21.10—24.00: **Unterhaltungs- und Tanzabend.**

Leipzig.
06.20: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.30: Motor und Fahrer. 15.00: Zwischen zwei Revolutionen. 15.20: Schwäbische Geschichten. 16.00: Für die Jugend. 18.00: Die Sage vom Brot. 18.20: Neue deutsche Lieder für Männerchor. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 21.00: **Nordische Musik.**

Warschau.
12.05: Schallplatten. 17.15: Leichte Musik. 18.35: Liederstunde. 19.00: Schallplatten. 20.00: **Kammermusik.** 21.10: Leichte Musik. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Die offizielle Linie der polnischen Außenpolitik.

Fürst Sapieha wird korrigiert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Ein lange vergebens erwartetes Ereignis ist endlich eingetreten. Von der heute maßgebendsten publizistischen Stelle aus, die die einzig gültigen Auffassungen über die außenpolitischen Schachzüge der Regierung formuliert, ist an den Kreis der Wilnaer konservativen Herren, die „eine Art von „Liberum Veto" gegen die offizielle Außenpolitik erhoben haben, eine sehr deutliche und überraschend scharfe Antwort ergangen. Der Chefredakteur der „Gazeta Polska", Boguslaw Miedziński", der Gast und Gastgeber Karl Radeks, hat sich bemüßigt gesehen, in einem beachtenswerten Aufsatze alle „Mißverständnisse" kurzerhand zu beseitigen, die durch die außenpolitischen Glaubensbekenntnisse der Herren um das Wilnaer „Słowo" herum verursacht sein mochten. Der Aufsatz, in welchem der Hauptgedanke des im „Słowo" veröffentlichen Vortrages des Fürsten Eustachy Sapieha als der Politik der Polnischen Regierung diametral entgegengesetzt bezeichnet und schroff zurückgewiesen wird, enthält in außenpolitischer Hinsicht für den Kenner der Verhältnisse Polens nichts Neues. Das Neue liegt vielmehr in der innerpolitischen Bedeutung des Aktes, den Miedziński vollzieht, **eines Aktes der Gleichschaltung, durch den die letzte Schanze einer außenpolitischen Gedankenautonomie, die bisher in Wilna bestanden hat, hinweggeräumt wird.** Da der Augenblick für ernst erachtet wird, hält es die Kerntruppe des Regimes nicht mehr für angebracht, die Pflege eines kleinen idealistischen Sondergärtchens im fernen Wilna und unzeitgemäße Äußerungen sogar eines sonst harmlosen polnischen Magnaten, der außerdem in der Vor-Mai-Ära Außenminister war, zu dulden. Ein Artikel Radeks draußen und eine boshafte Bemerkung der „Gazeta Warszawska" reichten als Grund und Anlaß hin, der ganzen außenpolitischen Eigenbrötelei der Wilnaer Sonderlinge ein Ende zu setzen.

Miedziński beginnt seinen Artikel mit dem Hinweise auf zwei grundlegende Tatsachen: auf die Stabilisierung der Außenpolitik der Sowjetunion in der Stalinschen Richtung und auf die Ziele der Außenpolitik Deutschlands, in deren Namen Hitler zur Herrschaft über das deutsche Volk gelangt ist. Die Politik Polens trägt dieser Situation Rechnung, ebenso wie es auch andere Staaten tun.

„Kein Wunder also, — führt die „Gazeta Polska" weiter aus — daß **die Politik der Polnischen Regierung,** welche **aktiv die Schaffung einer Friedensgarantie im Osten zusammen mit den Staaten erstrebt, die sich an der Vermeidung einer Störung des bestehenden status quo als interessiert erachten, die Anerkennung der ganzen Volksgemeinschaft** ohne Unterschied und innere Kämpfe gefunden hat. Wir würden zu diesem Thema auch nicht zurückkehren, wenn es nicht der Umstand wäre, daß **gewisse öffentliche Auftritte einer bestimmten Gruppe, denen wir kein größeres Gewicht beilegen,** ein unverhofft starkes Echo außerhalb der Landesgrenzen gefunden hätten, das hinsichtlich unserer inneren Verteilung der Kräfte und Einflüsse nicht genügend orientiert ist.

„Wir denken an die Art von Liberum veto, welche vom Wilnaer „Słowo", das eine Gruppe von Konservativen aus den östlichen Randgebieten repräsentiert, ausgeübt wird. Dieses Blatt ist nicht seit heute dadurch bekannt, daß es in verschiedenen politischen Problemen **einen hochoriginellen Standpunkt** einnimmt. Da aber in letzterer Zeit dem votum separatum des Herrn Mackiewicz sich die Äußerungen des Herrn Eustachy Sapieha angeschlossen haben, hat dies zu mancherlei Mißverständnissen geführt. So hat Herr Karl Radek — als er in der „Iswiestja" im Artikel **„Pour le roi de Prusse"** zu dem Vortrag des Herrn Eustachy Sapieha Stellung nahm, bemerkt, „daß er diesen Auftritt als einen Auftritt des gewesenen Außenministers und Mitgliedes des heute in Polen regierenden Lagers ernstlich behandeln müsse". Auf der anderen Seite hat die „Gazeta Warszawska", als sie über diesen Vortrag Sapiehas berichtete, den Schluß geschrieben: „diesem Auftritt gebührt Aufmerksamkeit, da er aus Kreisen herrührt, die das jetzige Regime unterstützen; er ist daher interessant und bezeichnend".

„Dadurch entsteht für uns die Notwendigkeit, — schreibt weiter Miedziński — Stellung zu nehmen. **Wir müssen nämlich mit aller Entschiedenheit feststellen, daß die Ansichten, welche von der Redaktion des Wilnaer „Słowo" repräsentiert werden** — ungeachtet dessen, daß Herr Mackiewicz ein dem BB-Klub zugehöriger Abgeordneter ist —, **wie auch der Vortrag des Herrn E. Sapieha,** — ungeachtet dessen, daß er gewesener Außenminister und gewesener Abgeordneter aus demselben Klub ist — **in keiner Weise den Ansichten sowohl der Regierung der Republik als auch unseres Lagers entsprechen; daß sie im Gegenteil mit ihnen in extremem Widerstreite stehen.** Das stellen wir **zur Vermeidung von Mißverständnissen im Auslande** fest.

Nach dieser Feststellung der Bedeutungslosigkeit des Wilnaer Kreises im Regierungslager folgt eine ebenso scharfe meritorische Widerlegung der Ansichten des Fürsten Sapieha. Miedziński schreibt:

„Herr Sapieha beginnt mit der sehr bescheidenen Feststellung: „ich stehe so entfernt von der laufenden Politik, daß es mir an der Kenntnis vieler sich abspielender Ereignisse mangelt und daß ich viele Einzelheiten nicht kenne, die manchen Schachzug unseres Außenministeriums erklären können". Dies bestreiten wir nicht. Wir befürchten nur, daß es sich nicht nur um Einzelheiten handelt, wenn Sapieha von den Lücken in seinem politischen Bewußtsein spricht. Jedenfalls entfernt sich Herr E. Sapieha zum Schluß seines Vortrages überaus weit von der anfänglichen Bescheidenheit und er stellt eine Reihe von Thesen, beziehungsweise von Rezepten für die Erlösung Europas, die unerhört weit gehen, mit gewaltigem Selbstbewußtsein auf. Er gebraucht übermäßig oft die Bezeichnungen: dies und dies muß sein, oder: wir müssen dies und das sein. **„Wir müssen der Vorposten Europas sein"** — sagt Herr E. Sapieha. Und an anderer Stelle: „Die polnische Politik muß eine Politik **der europäischen Solidarität** sein". Gleich in den nächstfolgenden Worten gibt übrigens der geehrte Autor zu, daß man diese Solidarität bisher nicht sieht. Wir fügen unsererseits hinzu, daß er damit nicht einmal Fliegen fangen würde.

„Vor allem — halten wir die grundsätzliche Anfassung des Themas durch den Autor für irrig. **Die polnische Politik kann nicht als Funktion irgend einer anderen, individuellen oder auch kollektiven Politik betrachtet werden. Sie kann auch nicht vom Gesichtspunkte negativer Ziele erwogen werden.** Das Nachgrübeln, ob wir jemandes „Vorposten" oder eine gegen irgend etwas deckende „Barriere" zu sein haben, — ist ein methodischer Fehler. **Die polnische Politik hat unsere Ziele im Auge zu haben und die uns drohenden Gefahren in Betracht zu ziehen.** Der Grad des Zusammenwirkens oder der Gegenaktion, wenn es sich um die Politik anderer Staaten handelt, ergibt sich aus der Gemeinsamkeit der Ziele oder der Gefahren.

„Was die konkrete These des Herrn Sapieha und des Wilnaer „Słowo" anbelangt, die im Satze zusammengefaßt ist: „daß es das Bestreben der polnischen Politik sein sollte, **eine französisch-deutsch-polnische Verständigung** zu schaffen, welche die Achse der friedlichen Verhältnisse Europas sein würde, um welche herum sich später andere europäische Staaten gruppieren könnten — so erlauben wir uns zu bemerken: wir wissen nicht, weshalb eine solche Verständigung die Achse der europäischen Politik bilden würde. Es ist dies keineswegs ein Axiom, das keines Beweises bedürfte. Das Postulat aber einer solchen Verständigung kommt uns vor wie ein Klügeln mit geschlossenen Augen und verstopften Ohren. **Im jetzigen Augenblick müßten wir** — wenn wir grundsätzlich das Bedürfnis einer solchen Kräftegestaltung anerkennen würden — **dafür mit der Verschiebung unserer westlichen Grenzen bezahlen. Darauf hat Polen als Antwort bloß ein einziges Wort — niemals."**

Der Aufsatz Miedzińskis hat in der polnischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt und wird in der polnischen Publizistik eifrig kommentiert.

Verständigung mit Deutschland doch möglich.

Eine Antwort des „Słowo" an die „Gazeta Warszawska".

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" hatte in einem Artikel dem Fürsten Eustachy Sapieha eine Lektion erteilen zu müssen geglaubt, weil er sich in einem Vortrage gegen eine Verständigung mit Rußland und für einen Ausgleich mit Deutschland ausgesprochen hat. Gleichzeitig legte das Blatt die Anschauung der polnischen Nationaldemokratie über das Verhältnis zu Deutschland und zu Rußland wie folgt dar:

„Das Verhältnis Polens zu Deutschland und zu Rußland ist das Ergebnis der Gestaltung der politischen Kräfte in dem gegenwärtigen geschichtlichen Moment. Diese Kräfte arbeiten ständig und konsequent. In den Vorkriegsjahren, während des Krieges und in der Zeit nach dem Kriege ist die Richtung dieses Wirkens dieselbe, daher muß derjenige, der in Polen die Politik ernst nimmt, in der Zeichnung der „Orientierung" dieser Politik sich auf die Beurteilung dieser ständigen Gegebenheiten der politischen Zusammensetzung in Osteuropa stützen. Die wirkliche Errungenschaft der polnischen politischen Idee im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts ist die Festsetzung des Dogmas, daß sich Polen mit der Defensiv-Front nach dem Westen wenden muß, daß sich seine Zukunft in einem tragischen Kampf mit den Expansionsforderungen des deutschen Volkes nach Osten entscheiden wird. Hieraus ergibt sich unser Standpunkt über das Verhältnis zu Rußland."

Diesem Standpunkt tritt der bekannte polnische Publizist Władysław Studnicki im „Słowo" in einem Artikel entgegen, in dem er den polnischen Nationaldemokraten Wahrheiten sagt, die ihre Rolle als einzige „Pächter der richtigen polnischen Orientierung" in das rechte Licht rücken. In dem Artikel heißt es u. a.:

Vor nahezu neun Jahren schrieben die Sowjets von einem polnischen Würdenträger: „Wenn er auch ein Konservativer ist, so ist er uns doch am meisten entsprechend, da er dermaßen für Rußland eintritt, daß er auch in uns Rußland ehrt". Dasselbe könnte man von dem Spitzenvertreter der Nationaldemokratie Herrn S. K. (Kozicki) sagen, der am 11. September in der „Gazeta Warszawska" sich für Rußland, wenn auch für die Sowjets ausspricht, **um nur gegen Deutschland, gegen eine Verständigung mit Deutschland, das Wort führen zu können.** Euer, der nationaldemokratische Standpunkt zu Rußland vor dem Kriege und während des Krieges, war bedingt durch den Verzicht auf die Unabhängigkeit.

Nur durch die Zerschlagung Rußlands konnte man den Polnischen Staat zum Leben erwecken,

das Gebiet für diesen Staat gewinnen, denn Rußland hatte 80 Prozent unseres geschichtlichen Territoriums, den Rumpf der polnischen Gebiete mit ihrer Hauptstadt Warschau in seinen Händen. Der Polnische Staat entstand durch die Abtrennung des bedeutenden russischen Teilgebiets von Rußland und heute bilden sein Gebiet 68 Prozent des früheren russischen Territoriums. Historisch erhebt Rußland Anspruch auf unsere Ostwojewodschaften und Ostgalizien mit einem Gebiet von 186 000 Kilometern, das sind über 48 Prozent des Gebietes des gegenwärtigen Polnischen Staates. Dies sind Forderungen, die die Emigrationspresse aufgestellt hat, sie fanden in der Sowjetpresse Widerhall.

Auf diesem Gebiet unterstützen die Sowjets ständig jegliche antipolnische Aktion.

Zur Weltausstellung in Chicago

Wieder in New York.

Nach zweieinhalbstündiger Bahnfahrt sind wir abends wieder in New York. Wir steigen diesmal auf der New Yersey-Seite aus und fahren mit der Fähre nach Manhattan hinüber.

Am Dienstag Vormittag wird eine Dampferrundfahrt um die Insel Manhattan unternommen. Wie klar gleitet das erhabene Bild der Wolkenkratzer der Unterstadt vorbei... Dann tauchen die prächtigen Wohnhäuser im Tudorstil auf. Jetzt die Wolkenkratzer der Mittelstadt: Empire State, Chrysler... und die neueste Riesenbaugruppe: Medical Center, eine ganze Hochstadt von Krankenhäusern und Kliniken mit Einzelzimmern von 6—25 Dollar die Woche. Selbst der Schornstein ist künstlerisch in den Stil der Baugruppe eingeordnet, er steigt in Stufen auf und zeigt oben auf allen Seiten das Hakenkreuz. An der Nordspitze wird's auf Manhattan romantisch. In Schlingen geht's zwischen Felsen hindurch und von den Ufern grüßen Bäume und Parks. Bis der Hudson erreicht wird und mit seinen hohen bewaldeten Ufern alles überstrahlt. Als wir am Battery Park landen, fährt gerade der Leviathan ein, das frühere deutsche stolze Schiff „Vaterland". Damit aber die Bitterkeit sich nicht festsetze, folgt dicht dahinter die „Berlin" vom Norddeutschen Lloyd, auf der ich 1928 die Polarfahrt nach Island und Spitzbergen unter dem Kapitän Ziegenbein, dem jetzigen Kommodore auf der „Bremen", gemacht habe. Heil, du tapferes Schiff!

Nachmittags wird das Warenhaus Macy u. Co. besichtigt. Schöne Räume, aber niedrig, überall Teppiche, aber fürchterlicher Lärm. Rolltreppen gehen auf und ab; wo Wertheim in Berlin aufhört, da fängt Macy erst recht an. Ich habe mich nicht allzu lange aufgehalten, da ich gegen Warenhäuser an sich grundsätzlich eingestellt bin, aber mir scheint, daß in der Hauptsache Gegenstände für den Bedarf der Frau verkauft werden und zwar Durchschnittsware.

Abends ist der Besuch eines Kabaretts vorgesehen. Der Eintritt ist mit Zwang zum Abendessen verbunden. Es gibt kleine hölzerne Hämmerchen, um den Takt der Schlager zu verschärfen. Das besorgt eine Mädchengruppe, die aus dem Westen zur Ausstellung gekommen ist, auch hingebend. Nachher Tanz. Ich gehe frühzeitig fort und in die Music Hall. Diesmal wird ein auserlesenes Programm es ist zugleich eine Radioübertragung über alle bedeutenden Weltsender unter der persönlichen Leitung von Roxy — zu Gehör gebracht. Namhafte Sängerinnen und Künstler aller Nationen treten auf und singen in ihrer Muttersprache, und jede Künstlerin bekommt nach ihrem Auftreten von dem Leiter einen Kuß. Man sieht, die Amerikaner können auch Gediegenes leisten und mit ihrem Geld die tüchtigsten Kräfte heranziehen.

Am Mittwoch Vormittag suche ich mich über das Zeitungswesen zu orientieren. 8 Millionen Blätter werden täglich in New York hineingeworfen. Jede Zeitung hat eine Morgen- und eine Abendausgabe. Die Morgenausgabe ist aber nicht einmalig, sondern richtet sich nach der Reportage. Ist ein wichtiges Ereignis in Aussicht oder eingetreten, dann folgt ein Blatt nach dem andern. Die Hauptsache ist Fixigkeit der Reportage, die Richtigkeit wird in den nachfolgenden Blättern nachgeholt. Die einzige deutsche Zeitung war bis vor kurzem die „New Yorker Staats-Zeitung" als Morgenausgabe und der „New Yorker Herold" als Abendblatt. Neuerdings ist als Gegenstück eine Zeitung des „Bundes der Freunde des Neuen Deutschland" gegründet worden, die zuerst von Arbeitslosen während der Nacht gedruckt wurde: „Amerika's Deutsche Post". Unabhängige Zeitung für Fortschritt und Kultur mit den Beiblättern „Deutscher Beobachter. Vorkämpfer in Amerika für deutsche Art und Einheit" und „American Observer".

Am Nachmittag fahren wir nach Coney Island „hinab", 1 Stunde lang mit dem Untergrundbahn-Expreß für — 5 Cent. Das ist das Volksbild und die Vergnügungsstätte von New York. Auf einer breiten gedielten Promenade kann man kilometerweit am Strande entlang schreiten und das Badeleben betrachten. Da ist aber buchstäblich kein Sandfleckchen zu sehen, einer liegt, sitzt oder steht am andern, Frauen und Kinder, Männlein und Weiblein bunt durcheinander. Und das Geschrei, wie in einem riesigen Vogelhause! Wir sehen uns das Gewühl der Badenden etwas genauer an. Das sind doch lauter Juden, alte und junge! Juden und wieder Jüdinnen, gibt's nichts anderes als Juden? Doch, Italiener und wieder Italiener. Es sind die Armenviertel in der Nähe, und freie Plätze hat New York zu wenig. Nein, schön sehen die Badenden nicht aus. Wir steuern dem Rummelplatze zu. Da surrt es in der Luft: Flugzeuge. Und wer kommt? Balbo mit seinem Geschwader, zweimal zwölf Silbervögel, aber diesmal nur von vier, fünf amerikanischen Flugzeugen geleitet. Dies Gekreische der Badenden! Im Vergnügungsteil ist alles vertreten: Riesenrad, Luftschaukeln, Berg- und Talbahn, „Wie die Frau lebt und liebt", Schießbuden, usw., wie's in einem Vergnügungspark aussieht, nur in amerikanischem Riesenausmaß. Auch „Brutkästen für frühgeborene Kinder" sind hier zu besichtigen. Es ist aber alles noch leer, der Betrieb fängt hier erst abends an. Dann schlafen die Armen am Strande, und wer Geld hat, verjubelt es in den Vergnügungsstätten. Durch wechselnde Gerüche von Zwiebeln und Öl und Ausschreier mit verschiedener Stimmhöhe winden wir uns zur Untergrundstation durch.

Abends gehe ich noch einmal durch den Central-Park. Überall weggeworfene Zeitungen, aber sie werden bereits gesammelt und in den steinernen Papierkörben sofort verbrannt. Auf den Bänken und den Rasenflächen machen sich Obdachlose zur Nachtruhe bereit. Eine große Musikkapelle konzertiert. Von oben schauen die Lichter der Wolkenkratzer in die Bäume, als ob höhere Wesen, Elfen oder dgl., von oben zuschauten. Über allem aber die Sterne des Himmels.

Auf dem Rückwege bin ich zuweit hinaufgekommen und muß über den Columbus-Zirkel zurück. Hier stehen Haufen von Arbeitslosen um kommunistische Redner herum. Das ist wohl das Letzte, was ich aus New York mitnehmen soll: Die ungelöste Frage der Arbeitslosigkeit.

Gegen Mitternacht fahre ich zum Schiff. Es ist der „Albert Ballin". Nebenan liegt in strahlendem Lichterglanze der weiße italienische Luxusdampfer Rex. Die Italiener treiben die glänzendste Weltpropaganda, auf Kosten und Rentabilität kommt's nicht an. Auf unserem Schiffe herrscht das lebhafteste Treiben. Als das Trompetensignal zum Verlassen des Schiffes ertönt, sieht man erst, wieviele Besucher darauf sind. Das strömt und staut sich und strömt wieder die Landungsstege hinunter. Und dieses Geküsse an Bord! Jeder, ob er verwandt oder bekannt ist, wer da steht, bekommt einen Kuß ab. Endlich ist der letzte Besucher vom Schiff. Pünktlich 1 Minute nach Mitternacht Abfahrt. Das Schiff wird gedreht und fährt den Hudson hinab. Ein unvergeßliches Bild bietet sich dem Blick dar. Oben wie im Himmel die erleuchtete Spitze des Empire State; von dem Gebäude sieht man sonst nichts, nur unten zwei oder drei schwach erleuchtete Fenster; wie ein hoher Leuchtturm im Himmel. An den Ufern die hellen Lampenkugeln der Straßen, eine ununterbrochene Kette. Und nun kommen die Wolkenkratzer der Unterstadt... romantisch, wie eine matterleuchtete Einlagearbeit, japanischen Stils... wie Perlmutter... geheimnisvoll, Fensterreihen über einander, aufgetürmt; auf einer hohen Spitze ein rotes Licht. Unser Schiff gleitet still vorbei. Jetzt eilt an Deck alles auf die andere Seite hinüber, wo die Freiheitsstatue im Licht der Scheinwerfer hell strahlt. Aber das ist Kitsch gegenüber der geheimnisvoll erleuchteten Zauberburg auf Manhattan. Ich bleibe auf dem Hinterdeck und hänge an dem Märchenbilde, bis es langsam verschwindet... ein entrücktes Zauberland... nein, ein Stück aus der Offenbarung Sankt Johannis!

(Fortsetzung folgt.)

Hat der nationaldemokratische Publizist schon vergessen, **daß Polen in den ersten Monaten und Jahren seiner Unabhängigkeit einen bewaffneten Kampf mit Sowjetrußland ausfechten mußte?** Mit einer eigenartigen Konsequenz zeichnen sich die Nationaldemokraten aus, aber nicht allein die Endeken. Einerseits wollen sie nicht die Kommunistische Partei anerkennen, jubeln den harten Gerichtsurteilen wegen revolutionärer Aktionen für Sowjetrußland in Polen zu, andererseits möchten sie eine Annäherung mit den Sowjets und geben sich der Täuschung hin, daß die Sowjets uns im Falle eines Konflikts mit Deutschland verteidigen werden.

Was die

Verständigung mit Deutschland

anbelangt, so wäre folgendes zu bemerken: Woher kommt der nationaldemokratische Publizist zu der Behauptung, „daß die Bedingung einer Verständigung mit Deutschland für Polen die Verdrängung von der Ostsee und die Rückgabe von Pommerellen bedeute". Seine Lehre hierüber hat er von Karl Radek bezogen. Es ist charakteristisch, daß der sowjetrussische Publizist, der sämtliche Zersetzungsaktionen in den bürgerlichen Staaten unterstützt, für ihn eine politische Autorität ist. Sogar von seinem Antisemitismus vergißt der nationaldemokratische Publizist, wenn es sich um einen sowjetrussischen Schriftsteller handelt. Ist doch Radek, mit Verlaub zu sagen, ein Jude. „Die Verständigung mit Deutschland — bedeutet den Verlust des Stützpunktes an der Ostsee, den Verlust der Westgebiete Polens" — ruft der nationaldemokratische Publizist.

Die Frage des Korridors war an die Spitze der politischen Bestrebungen Deutschlands in einer Zeit gerückt, da es sich infolge des verlorenen Krieges noch in einer starken Depression befand. Damals ging dieses große Volk, statt der Verwirklichung von großen Ideen, einer kleinen, geringfügigen, für die Macht Deutschlands gleichgültigen Idee nach, der Idee des pommerellischen Korridors. Jetzt tritt auf die Tagesordnung in Deutschland die große Idee: der Anschluß. Die

Vereinigung Österreichs mit Deutschland

bedeutet nicht allein die Einbeziehung von 6½ Millionen österreichischer Deutscher in das Reich, sondern die Stärkung seiner Stellung in den Donaustaaten. Seit einigen Jahren baut Deutschland den Rhein-Main-Donau-Kanal. Dies ist eine Erscheinung seiner Expansion nach der Donau-Richtung. Diese Expansion vergrößert der Besitz der natürlichen Hauptstadt des ganzen Donau-Komplexes, Wiens. Während der tschechischen Konstituante protestierte eine Reihe von deutschen Abgeordneten gegen die Zuteilung von Bezirken mit einer riesigen deutschen Mehrheit zu der Tschechoslowakei. In der österreichischen Konstituante wurde hervorgehoben, daß in dem neu entstehenden Tschechoslowakischen Staat etwa 2000 Kilometer mit einer Bevölkerung von über drei Millionen deutsche Gebiete sind, die nur einen geringen Prozentsatz von Tschechen haben. Heute ist die Frage dieser Gebiete, also der nördlichen Tschechei und des südlichen Mähren nicht aktuell, da Österreich zu schwach ist. Dagegen wird nach der Vereinigung Österreichs zu Deutschland die Frage der deutschen Tschechen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dies wird für Deutschland anziehender sein, als die Frage Pommerellens.

Nach der Vereinigung Österreichs mit Deutschland wird auch die Frage von Triest in den Vordergrund gestellt werden, das geographisch unvergleichlich mehr mit Süddeutschland und Österreich verbunden, als Danzig, das auf der Hauptarterie Polens liegt, geographisch vom Reich isoliert ist. Österreich und Deutschland sind

Hauptabsatzmärkte für landwirtschaftliche Produkte Ungarns, Rumäniens und Jugoslawiens.

Diese drei Staaten konkurrieren miteinander um die deutsch-österreichischen Märkte. Mag einer von ihnen eine wirtschaftliche Blockierung mit Hilfe von Präferenzzöllen mit dem Reich versuchen, die anderen würden dasselbe tun müssen. Der ganze Agrarblock ist an dem deutsch-österreichischen Markt interessiert. Polen macht keine Ausnahme. Erfolgt eine wirtschaftliche Blockierung Mitteleuropas, so werden wir nicht abseits stehen können, da Mitteleuropa in normalen Jahren 70 Prozent unserer Ausfuhr iufnimmt. Je früher wir diesem Block beitreten, um so besser werden die Bedingungen sein. Polen kann sich „unter vier Augen" mit Deutschland fürchten, aber in einem Block, in dem Deutschland der größte Staat sein und einen Stützpunkt in den kleineren Staaten haben wird, die dem Block angehören, wird es sich sicher fühlen und günstige Entwicklungsbedingungen finden.

Der nationaldemokratische Publizist behauptet, daß Polen durch eine Verständigung mit Deutschland Pommerellen verlieren werde. Bedeutend richtiger wäre die Behauptung, daß Polen durch einen Krieg mit Deutschland Pommerellen wird abgeben müssen, und dadurch die politische Existenz aufgibt. Eine auf breiten Fundamenten des mitteleuropäischen Blocks zustande gekommene Verständigung wird eine Verständigung auf den Grundsätzen des territorialen Status quo sein.

General Prądzyński schrieb nach dem Aufstand im Jahre 1831: „Die geographischen Bedingungen Polens und Preußens zwingen diese zwei politischen Komplexe, einen engeren Verband einzugehen. „Wir aber möchten sagen:

„Die geographischen Bedingungen Polens und Deutschlands stellen die Alternative: entweder die Blockierung oder den Kampf, der für Polen nicht ein Kampf um das Leben, sondern um den Tod wäre."

Monopol und Steuerzahler.

Mit diesem Thema beschäftigt sich neuerdings der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** auf Grund eines ihm zugegangenen Schreibens in einem Artikel, in dem auf die Schädlichkeit der Staatsmonopole für die Staats- und Privatwirtschaft hingewiesen wird. Der Aufsatz lautet in deutscher Übersetzung folgendermaßen:

Anscheinend eine einfache Sache. Der Kaufmann oder der Handwerker zahlt von seinem Umsatz Steuern. Diese Steuern bilden in ihrer Summe die Fundamente des Staatshaushalts. Die gewöhnliche Logik sagt, daß man den Steuerzahler „am Leben" erhalten muß, wenn man diese Finanzeinnahmen haben will. Es ist eine alte Geschichte, daß nur die Kuh Milch gibt, die nur einigermaßen vegetiert. In jedem Falle gibt die einmal geschlachtete Kuh Fleisch, aber mit der Milch ist es ein für allemal vorbei.

Diese einfache Logik scheint die Quadratur des Kreises unseres Wirtschaftslebens zu sein. Kaufmann oder Handwerker sollen Steuern zahlen. Natürlich! Unter Drohung mit dem Gerichtsvollzieher. Gleichzeitig aber macht ihnen der Staat Konkurrenz, ohne zu bedenken, daß auf diese Weise die Einkünfte geringer werden. Solche staatlichen Unternehmungen können in der Tat eine illoyale Konkurrenz mit Aussicht auf Erfolg schaffen. Steuern zahlen sie nicht, sie bekommen keine Besuche des Gerichtsvollziehers für die „Krankenkasse" usw. Viel Staub aufgewirbelt hat seinerzeit die Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Dann kam das Monopol für die Lieferung von Drucksachen. Heute erhielten wir einen Brief, der uns von einer neuen Blüte auf diesem Gebiet berichtet:

„Seit einigen Jahren haben die Schulbehörden angeordnet, an jeder Volksschule, jedem Gymnasium usw.

kleine Verkaufsstellen für Schulartikel

zu eröffnen. In diesem Jahre hat sich die Lehrerschaft mit großem Eifer daran gemacht, diese neue „Pflicht" in die Tat umzusetzen. Man nahm den ganzen Papierhandel in eigene Regie, eröffnete ein Schulmonopol zum Handel mit Papier und Schulartikeln. Die Schulleiter verboten den Kindern, in Papiergeschäften und -Verkaufsstellen zu kaufen — unter Androhung von Strafen. Ein Kind, das die häusliche Arbeit in einem Heft abliefert, welches keinen Stempel der Schul-Verkaufsstelle trägt, setzt sich einem materiellen Verlust aus, da der Lehrer ein solches Heft zerreißt und vernichtet, und sollte es auch aus dem Geschäft des Vaters des Schülers stammen. Sehr oft zahlen die Schüler in den Verkaufsstellen der Schule mehr, obgleich die Artikel dort 20 Prozent billiger sein sollten als in den Geschäften wirklicher Kaufleute.

„Lehrerschaft und Schüler spielen Kaufleute, kaufen Waren en gros ein, spekulieren, wo man die Waren billiger beziehen kann, kalkulieren und richten sich nicht nach den Preisen der anderen Geschäfte, da sie ihres Absatzes auf Grund des Schulpapier-Monopols sicher sind.

„Daß die Kaufmannschaft auf diese Weise großen Verlusten ausgesetzt ist, kümmert niemand. Niemand geht etwas an, daß der Staat sehr darunter leidet, da die Verkaufsstellen der Schule keine Gewerbepatente haben, keine Umsatz-, Vermögens-, Kommunal-, Schilder-, Wege-, Krisen-, Einkommensteuer usw. zahlen. Die Schul-Verkaufsstellen tragen, indem sie den Kleinhandel in ihre Hand nehmen, zur bedeutenden Verringerung der Umsatzsteuer der Kaufleute bei,

der Staat trägt den Verlust.

Wenn man bedenkt, daß jedes Dorf, jede kleine Stadt derartige Verkaufsstellen hat, so sind die Klagen der Steuern zahlenden Kaufleute durchaus verständlich."

Das Schreiben schließt mit einem Appell an den Minister für Industrie und Handel mit der Bitte um Abhilfe und um Gerechtigkeit an den Kultusminister. Von sich aus fügt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hinzu: „Der Standpunkt der Kaufleute ist vollkommen richtig. Nach unserer Ansicht müßte sich der Sache in erster Linie der Finanzminister annehmen, der für die Einkünfte des Staatshaushalts verantwortlich ist. Er müßte sein Veto einlegen gegen jegliche wirtschaftlichen Experimente an Staatseinkünften. Die Idee der Verkaufsstellen an den Schulen ist vollständig überflüssig, und überdies müßten sie als schädlich für den Staatshaushalt im allgemeinen Interesse so bald als möglich liquidiert werden."

Weitere politische Prozesse.

Im großen Prozeß gegen Angehörige der Kommunistischen Partei West-Weißrußlands hat der Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Luck dem Verlangen der ukrainischen Angeklagten nach Zustellung der Anklageakte in ukrainischer Sprache auf Grund des angeführten Sprachengesetzes vom Jahre 1922 stattgegeben. Da die Übersetzung der Anklageakte, die 129 Maschinenschriftseiten umfassen, längere Zeit dauern wird, so ist eine Verschiebung des Gerichtstermins notwendig geworden.

Außer diesem Prozeß werden in diesem Jahre noch eine Reihe anderer politischer Prozesse stattfinden, die in engster Verbindung mit dem Prozeß gegen die Kommunistische Partei West-Weißrußlands stehen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits 60 Personen, darunter 7 Frauen, die Anklageschrift zugesandt. Dann wird von den Gerichtsbehörden noch die Untersuchung gegen 47 Personen mit S. Kohut und einer gewissen A. Włodzimierska an der Spitze wegen staatsfeindlicher Tätigkeit" geführt.

*

Wiedcr ein Spionageprozeß in Lemberg.

Vor dem Lemberger Bezirksgericht, das sich zu diesem Zweck als Standgericht konstituiert hat, begann schon wieder ein Spionageprozeß. Angeklagt ist ein russischer Student, der erst vor kurzem aus Sowjetrußland nach Polen gekommen ist.

*

„Siegreich wollen wir Polen schlagen."

Das Starosteigericht in Königshütte verhandelte gegen Theodor Halemba und Josef Weiß wegen Singens des Liedes „Siegreich wollen wir Polen schlagen". Halemba wurde zu 6 Wochen, Weiß zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Verurteilten wurden sofort verhaftet.

Französisch-russisches Militär-Abkommen?

Die französische Nachrichtenagentur **„Presse Associée"**, die sich sonst nur mit französischer Kulturpropaganda beschäftigt, veröffentlichte vor einigen Tagen die sensationelle Nachricht, daß Herriot auf seiner Rußlandreise mit Litwinow das **Projekt eines französisch-russischen Militär- und Wirtschaftsbündnisses** besprochen habe. Das Projekt sei bereits durch diplomatische Kuriere der Französischen Regierung zugegangen und werde im nächsten Ministerrat Gegenstand einer geheimen Beratung bilden. Das Militärbündnis beziehe sich auf alle Waffenkategorien zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Das Wirtschaftsbündnis beziehe sich hauptsächlich auf den Austausch von Petroleum, Kohle, Edelsteinen, Wein, Seide und Textilien sowie Parfümeriewaren. Außerdem würden die Russen die Vorkriegsschulden anerkennen, um die Möglichkeit zur Emittierung neuer Anleihen am französischen Markt zu erhalten.

Der „Vossischen Zeitung" erscheint diese Meldung **höchst** unwahrscheinlich, zumal sie bisher auch in der Pariser Presse keinen Glauben gefunden hat. Immerhin findet sie es erstaunlich, daß diese teilweise von der Französischen Regierung finanzierte Agentur, die im Hause der Havas-Agentur arbeitet, eine derartige Meldung überhaupt verbreiten konnte. Die Französische Regierung hat bis jetzt noch kein Dementi dieser Meldung veröffentlicht.

In Paris gehen daher die wildesten Gerüchte um, die mangels jeder amtlichen Äußerung vom ungläubigsten Zweifel bis zur lebhaftesten Bestätigung der Meldung gehen. An der Pariser Börse jedenfalls bereitet man sich schon auf

eine neue russische Anleiheoperation

vor. Man will nämlich wissen, daß im Zusammenhang mit der Flugreise des Luftfahrtministers Cot nach Rußland größere russische Flugzeugbestellungen in Frankreich zu erwarten seien, die natürlich durch eine Anleihe bezahlt werden sollen. Den französischen Inhabern russischer Vorkriegspapiere soll angeblich die Möglichkeit gegeben werden, die neue Anleihe durch Rückgabe ihrer alten Anleihestücke zu zeichnen, wobei diese zu einem Wert von etwa 20 Franken pro Stück angenommen werden könnten. Auf Grund dieser Gerüchte ist die alte russische Konsolidierungsanleihe schon über 100 v. H. in ihrem Kurswert gestiegen. Sie hat an der Börse einen Kurs von 7,55 Franken erreicht.

*

Warnung vor Moskau.

Der außenpolitische Berichterstatter des **„Echo de Paris"**, Pertinax, knüpft an das Gerücht an, wonach Herriot aus Moskau verschiedene Vorschläge mitgebracht habe, und erinnert daran, **daß man nicht die gegenwärtige Lage Rußlands vergessen dürfe, die es verbiete, derartigen Hirngespinsten ernste Bedeutung beizumessen.** Das ganze Verhalten der Sowjetregierung in den letzten Monaten beweise, daß die Terroristen die Terrorisierten geworden seien und sich krampfhaft an das Idol des Friedens und der Bourgeoisie festklammern, die sie noch vor kurzem in Genf mit Verachtung gestraft hätten.

Rußland wünsche den Frieden, weil es abgekämft und erschöpft sei.

Sobald es seine Gesundheit wieder gefunden haben werde, werde es den Kampf gegen die kapitalistischen Länder wieder aufnehmen. Die Schlußfolgerung, die man daraus ziehen müsse, sei die, daß man mit Rußland nur auf kurze Sicht abschließen dürfe. Jedes Abkommen auf lange Sicht werde sich über kurz oder lang gegen den auswirken, der es abgeschlossen hat.

Katastrophen — und kein Ende.

Autokatastrophen fordern Todesopfer.

Berlin, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Beim 11. Schleitzer Dreieck-Rennen kam es am Sonntag zu einem schweren Unglücksfall, bei dem ein Toter und mehrere Verletzte zu verzeichnen sind.

Auch in Brünn forderte ein Autorennen ein Todesopfer. Der bekannte englische Rennfahrer Hamilton geriet mit seinem Wagen ins Schleudern und stürzte so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb.

*

Drei Tote bei einem Segelbootunglück.

Pillau, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einem Segelbootunglück vor Pillau kamen am Sonnabend drei Persnoen ums Leben.

*

Das 11. Opfer der Solinger Autokatastrophe.

Bochum, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Im Solinger Krankenhaus starb der SA-Mann Fritz Kann, der bei dem Autounglück am vorigen Sonntag bei Solingen schwer verletzt worden war. Das Unglück hat damit das 11. Todesopfer gefordert.

*

Überschwemmungskatastrophe in Mexiko.

Mexiko, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Überschwemmungskatastrophe hat in Mexiko bisher 80 Todesopfer gefordert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzig-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die am 23. August vertagten Kontingentverhandlungen sind am 13. September wieder aufgenommen und am 14. und 15. September fortgeführt worden. In den Verhandlungen wurden die einzelnen Positionen des Zolltarifs, die sich auf mehrere Hundert belaufen, und sich auf ein Vielfaches hiervon auf einzelne Warengattungen verteilen, durchgesprochen, mit Ausnahme von etwa noch 30 Restpositionen. Bei den verhandelten Positionen wurde bei mehr als der Hälfte ein Einvernehmen erzielt. Bezüglich der anderen Positionen wurde die Entscheidung beider Parteien noch offen gelassen, da die polnische Kommission sich noch Informationen aus Warschau einholen wollte.

Infolgedessen wurden die Verhandlungen bis auf Mitte nächster Woche vertagt.

Heute, am Montag, sollen die Veterinärverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Forderungen der Mühlenindustrie.

Vor einigen Tagen haben die Vertreter der polnischen Mühlenindustrieverbände die Forderungen der Mühlenindustrie, welche auf der Delegiertentagung vom 25. bis 27. August in Warschau festgelegt worden sind, der Polnischen Regierung in Form einer Denkschrift übergeben. In dieser Denkschrift werden folgende Gedankengänge ausgeführt:

Die Verluste, welche die polnische Mühlenindustrie infolge des Preisrückganges am Getreidemarkt erlitten hat und die durch die unvorsichtige und planlose Tätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft auf dem Gebiete des Getreideankaufs verursacht worden seien, seien unvergleichlich höher und schwerwiegender, als die Verluste, welche der Polnische Staat und die Landwirtschaft im Zusammenhang mit den Interventionen erlitten hätten. Sie bestätigen einwandfrei die Richtigkeit der von der polnischen Mühlenindustrie vorher aufgestellten Richtlinien für die Getreidepolitik, die sich vollkommen mit den landwirtschaftlichen Interessen deckten und deren Hauptzweck in einer Stabilisierung der Getreidepreise und nach Möglichkeit einer systematischen Preisbesserung bestand. Im Gegensatz dazu müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß die Mühlenindustrie, welche einer der Hauptabnehmer von Brotgetreide sei, durch die Tätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft eine Schwächung erfahren habe. Die Mühlenindustrie müsse daher fordern, daß die staatliche Getreidegesellschaft ihre industrielle Tätigkeit gänzlich einstelle, weil die Grenzen ihrer Interventionstätigkeit dadurch überschritten werden. Die Getreidegesellschaft müsse unter allen Umständen auch mit der Vermahlung von Getreide für den Export aufhören und die Vermahlung der privaten Industrie überlassen.

Weiter fordere die polnische Mühlenindustrie eine Zusammenarbeit bei den Interventionen am Getreidemarkt und verlangt die Ausschließlichkeit der Lieferungen an den Erwerbslosenfonds und den Arbeitsfonds auf Grund unmittelbarer Konkurrenzofferten, da nur unter der Bedingung, daß der ganze inländische Absatzmarkt ausschließlich der privaten Mühlenindustrie verbleibt, die Mühlen ihre Rolle als Aufkäufer von Getreide in Zusammenarbeit mit der staatlichen Getreidegesellschaft erfüllen können.

Ferner wird die Einstellung der Vermahlungstätigkeit in den Mühlen der staatlichen Getreidegesellschaft verlangt. Nach Ansicht der polnischen Mühlenindustrie dürfte die Liquidierung dieser Mühlen leicht durchzuführen sein. Die Getreidegesellschaft hat sich übrigens bereits einer staatlichen Mühle in Lublin entledigt. Für die anderen noch arbeitenden Mühlen der Gesellschaft schlägt die private Mühlenindustrie eine Zusammenarbeit vor. Begründet wird diese Forderung mit der Behauptung, daß die Mühlen der staatlichen Getreidegesellschaft infolge der allgemeinen Überproduktion in der Mühlenindustrie ihre Existenzberechtigung verloren hätten. Auf diese Weise würde den Mühlenbetrieben, welche bereits vorher bestanden haben, die Möglichkeit einer Entfaltung gegeben werden, die durch die scharfe Konkurrenz der staatlichen Mühlen jäh unterbrochen worden sei. EWD.

Tagung des Internationalen Holzkomitees

Anläßlich der Tagung des Internationalen Holzkomitees (CIB) in Wien dürften einige Anmerkungen über Ursache und Entstehung dieses Komitees erhöhtem Interesse begegnen:

Als voriges Jahr — gleichfalls in Wien — die Internationale Holzwirtschaftskonferenz tagte, hat dort erstmalig der Wunsch nach internationaler Regelung der Holzproduktion und des Holzangebotes deutlichere Formen gewonnen. Die scharfe Konkurrenz auf den Märkten hatte zu einem Preissturz geführt, der jedes Geschäft unrentabel machte und die Holzwirtschaft vor den Ruin stellte. Die Verschuldung des Waldbesitzes wuchs ins Ungeheure und ein Großteil der früher im Walde, in den Sägereien, in der Möbel-, Papier- und Holzwarenerzeugung Beschäftigten ist arbeitslos geworden. Ganz besonders das russische Holzdumping hatte viel zur Verschärfung der Krise im Holzgeschäft beigetragen. Eine Reihe von Konferenzen befaßte sich mit dem Problem, konnte aber zu keinem Ergebnis kommen, bis endlich in Wien der Plan eines internationalen Komitees entworfen wurde, das sich mit der Ausschaltung der Schleuderkonkurrenz und der gegenseitigen Preisunterbietungen befassen sollte. Doch der Weg von der prinzipiellen zur endgültigen Zustimmung ist ein weiter und so kam es, daß nur ein Teil der europäischen besser gesagt der mitteleuropäischen Holzhändler zu einem Komitee zusammengefaßt werden konnten. Diesem Komitee gehören fünf Länder an: Österreich, die Tschechoslowakei, Südslawien, Polen und Rumänien. Als ständiger Sitz des Komitees wurde Wien ausersehen. Sein Programm gliedert sich in zehn Punkte und befaßt sich neben rein theoretisch-organisatorischen Fragen wie internationale Holzstatistik, Pressedienst, der Ausarbeitung einer internationalen Zollnomenklatur, auch mit Preisstützung, Regelung von Angebot und Nachfrage und Kontingentierungen des Holzexportes.

Es besteht die Absicht, die internationale Holzproduktion und den Holzhandel durch straffere Organisation zu untermauern. Im Komitee gibt es starke Strömungen, die auf eine kartellmäßige Zusammenfassung der Holzproduktion und des Holzhandels der fünf erwähnten Staaten abzielen. Eine zweite Richtung meint, daß es keiner so straffen Organisation bedürfe, daß vielmehr durch gemeinsame Politik das gesteckte Ziel eher erreicht werde. Auch eine Erweiterung des Komitees steht durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Schon auf der Weltwirtschaftskonferenz in London hat Rußland zu verstehen gegeben, daß es gegen eine internationale Holzkonferenz nicht mehr so abgeneigt sei wie in früheren Jahren. Welche Bedeutung der Beitritt Rußlands zu einer Vereinigung hätte, erhellt schon daraus, daß in Rußland der jährliche Zuwachs an anschlagfähigem Holz 435 Millionen Festmeter beträgt, eine Menge, die kein zweites europäisches Land auch nur annähernd erreicht. Österreich hat einen jährlichen Zuwachs an anschlagfähigem Holz von nur 9 Millionen Festmetern. Doch auch Schweden, Norwegen und Finnland, die durch ihren Nichtbeitritt die Arbeit des Internationalen Holzkomitees sehr erschwert haben, sind im Prinzip für den Anschluß an das mitteleuropäische Holzkomitee. Die scharfe Konkurrenz der im Internationalen Holzkomitee vereinigten Länder haben die ost- und nordeuropäischen Länder stark zu spüren bekommen.

Ungünstige Lage am polnischen Kartoffelmarkt.

Mit Rücksicht auf die ungünstige internationale Exportlage sind die Aussichten für die diesjährige polnische Kartoffelausfuhrsaison wenig günstig. Der Verband der polnischen Kartoffelexporteure in Thorn beschäftigt sich augenblicklich mit der Untersuchung der Ernteaussichten und insbesondere mit der Feststellung der Kartoffelmengen, welche die Produzenten in sortiertem Zustande für Exportzwecke aufbringen können. Daneben betreibt der Verband bereits eine lebhafte Propaganda in den wichtigsten Absatzländern. Die Lage am polnischen Kartoffelmarkt ist gegenwärtig völlig undurchsichtig. Die zahlreichen Einfuhrverbote, Kontingentierungen, die Beschränkungen durch den Kompensationsverkehr und schließlich der im Verhältnis zum Warenpreis vielfach außerordentlich hohe Einfuhrzoll in den meisten Ländern würden schon ausreichen, um die Aussichten als überaus ungünstig anzusehen. Hinzu kommt aber noch, daß die ausländischen Kartoffelimporteure von den polnischen Exporteuren Kredite bis zu 9 Monaten verlangen. Der Verband der polnischen Kartoffelexporteure hat sich im Hinblick auf diese Lage vor kurzem an die Polnische Regierung mit Vorschlägen für eine Erleichterung der Kartoffelausfuhr und für eine Nationalisierung des Kartoffelhandels gewandt. In der Denkschrift wird unter anderem die Notwendigkeit der Beschaffung von Exportkrediten unter Herabsetzung sämtlicher Abgaben hervorgehoben.

Die Lage am polnischen Holzmarkt.

Die Lage am Wilnaer Holzmarkt.

In den letzten Wochen hat sich am Wilnaer Holzmarkt eine deutliche Belebung bemerkbar gemacht. Es läßt sich auch verstärktes Interesse für Waldobjekte zu Ausbeutungszwecken beobachten. Besonders gern werden solche Objekte erworben, die an der Dzwina und ihren Nebenflüssen liegen. Da man bei einer ganzen Anzahl Sortimente, insbesonderer leichter Qualität nicht auf den Eisenbahntransport angewiesen ist, entfällt die Notwendigkeit, sie zu trocknen. Das ermöglicht einen schnelleren Absatz, was den Vorteil hat, daß das Betriebskapital rascher umgeschlagen wird. Nadelholz wird gern von den örtlichen Sägewerken gekauft. Guter Nachfrage erfreut sich auch Papierholz. Ein großer Transport Papierholz und zwar von mehreren tausend Raummetern wurde nach Tilsit verkauft. Größere Mengen polnischen Papierholzes erwarb der Aschaffenburg-Konzern für die Papierfabrik Pirna bei Dresden. Der Bedarf konnte am Wilnaer Markt nur teilweise gedeckt werden, da es an fertigem Material mangelte. Im Zusammenhang damit sind auch die Bestellungen für die Papierfabriken in Włocławek nicht ausgeführt worden. Von den erzielten Exportpreisen sollen dem Exporteur für fichtenes Papierholz franko Waggon Ladestation etwa 10 Złoty je Raummeter und etwas weniger für Espenholz übrig geblieben sein. Trotz der kürzlich eingetretenen 20prozentigen Senkung werden die Frachtsätze für Papierholz als sehr hoch und den Export erschwerend bezeichnet.

Gegenwärtig läßt sich auch schon eine Belebung der Nachfrage nach verschiedenen Laubholzsorten, wie insbesondere Erle, Espe usw. beobachten, sowie nach der in letzter Zeit stark vernachlässigten Birke.

Interesse besteht ferner auch für Telegraphenstangen. Eine polnische Imprägnierungsanstalt suchte kürzlich vergebens 1500 Stück Telegraphenstangen inländischer Ausmessungen.

Sleeper sind in letzter Zeit Gegenstand lebhafter Nachfrage in Wilna geworden, wobei die Preise vielfach auf 6 Złoty franko Verladestation gestiegen sind.

Erhebliche Schwierigkeiten macht dagegen der Verkauf von Brennholz, wovon größere Bestände unverkäuflich bei einer Anzahl örtlicher Unternehmungen liegen.

Vor kurzem ist in Wilna der mehr als einen Monat dauernde Streik der Sägewerksarbeiter abgebrochen worden. Durch Vermittlung des Landrats kam es zwischen den Sägewerksbesitzern und den Arbeitern zu einer Einigung, auf Grund welcher eine 10prozentige Senkung der Löhne vorgenommen wird.

Vom Danziger Holzmarkt.

Der Danziger Holzmarkt stand in den letzten Wochen im Zeichen der weiteren Pfundentwertung und der Dollarschwankungen. Verschiedene Danziger Exporteure hofften aus der Pfundschwäche auf eine Preisaufbesserung in England, trotzdem die Erfahrungen der beiden letzten Jahre bereits das Gegenteil bewiesen haben, nämlich daß bei einem Rückgang des Pfundes die Warenpreise in England keineswegs eine entsprechende Steigerung aufzuweisen hatten. In der Praxis kann man als Ergebnis der derzeitigen Lage einen schleppenden Verkauf und eine Zurückhaltung der Danziger Exporteure in bezug auf englische Anfragen beobachten. Die Nominalpreise für Kiefer und Fichte sind in letzter Zeit unverändert geblieben. Die Nachfrage aus Frankreich hielt sich in engen Grenzen. Interesse finden vornehmlich astreine Seiten. Die Bestände an diesem Sortiment sind sowohl in Danzig, als auch in Polen sehr beschränkt. Auch in bezug auf dieses Sortiment laufen übrigens aus Frankreich Anfragen über Spezialabmessungen ein (besondere Breiten), wodurch das Geschäft weiter erschwert wird. Die Umsätze in Wilnaer Fichtenholz halten sich weiter in engen Ausmaßen. Auch die Kiefernverkäufe nach Frankreich sind verhältnismäßig klein.

Am Hartholzmarkt ist die Situation unverändert. Die Anfragen aus dem Auslande sind infolge der Urlaubszeit sehr gering. Das Geschäft in Binders, das noch bis vor kurzem den größten Umfang von allen Holzgeschäften hatte, liegt fast völlig darnieder. Die polnische Ware wird zum Preise von 65 Złoty je Doppellage franko Verladestation offeriert, aber auch bei diesem, im Vergleich zu früher überaus niedrigen Preise sind Abnehmer nur schwer zu finden. In Rundeiche ist keine Umsatztätigkeit zu verzeichnen. Nach objektiven Schätzungen ist der Vorrat an Rundeiche nicht groß, aber der Bedarf ist noch geringer. Deshalb bleiben auch die kleinen Vorräte unverkäuflich.

Im Handel mit Blockware besteht weiterhin nur für sehr trockene Ware Interesse. Trotzdem wird nur ganz billiges Material gesucht. Nach einem Bericht des „Drzewo" sollen die Vorräte an größerer Ware erster Klasse insbesondere bei der Firma Danziger Holzkontor sich in sichtbarer Weise vermindert haben. Die Preise für Blockware sind schwer zu bezeichnen. Je nach dem Grad der Feuchtigkeit und vor allem der verkaufenden Firma stellt sich der Preisunterschied für Spezialausmessungen ziemlich erheblich dar; die Schwankungen betragen einige Dollar je Festmeter. Trotzdem wird Blockware von den Danziger Firmen zum Verkauf angeboten, denn die Vorräte sind in Danzig ziemlich erheblich. Auch laufen ständig neue Transporte aus Polen in Danzig ein. In den letzten Tagen ist das Interesse ausländischer Importeure für Blockware (eingeschnitten) in Danzig wieder aufgelebt. Die Tendenz für besäumtes Eichenmaterial und für Kantholz ist unverändert geblieben. Die Umsätze sind gering, da bei starkem Bedarf das Angebot sich in engen Grenzen hält. Nachfrage besteht auch für Buchenmaterial. EWD.

Die erste Danziger Braune Messe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 17. September.

Selten hat es eine Messe oder Ausstellung gegeben, die zum festgesetzten Zeitpunkt pünktlich fertig gewesen wäre. Von der ersten Danziger Braunen Wirtschafts- und Verkaufsmesse kann gesagt werden, daß sie heute, als am ersten Besuchstage für das Publikum, keinen leeren Stand mehr aufweist.

Gestern abend um 8 Uhr hatten sich in den Restaurationsräumen der Sporthalle zahlreiche Ehrengäste zu einer Eröffnungsfeier eingefunden. Außer den Vertretern des Senats, des Volkstages, mit dem Präsidenten von Wnuk an der Spitze, der Stadtkörperschaft, des Diplomatischen Korps, mit Vertretern Deutschlands und Polens, Führern nationalsozialistischer Organisationen, der Hauptwirtschaftskammer, waren auch zahlreiche Gäste aus dem Reiche erschienen, aus Berlin, Königsberg, Elbing, Marienburg, Schneidemühl, Stolp usw.

Der Leiter der Danziger Braunen Messe, Hans Joachim Schmidt, gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese erste Braune Messe in Danzig die erste Etappe in dem Feldzug zum Wiederaufbau der Danziger Wirtschaft bedeuten möge.

Es ergriff auch der Begründer der Braunen Messen in Deutschland, Berthold Jakob (Berlin), das Wort, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsausschusses für das Ausstellungs- und Messewesen Deutschlands und als Leiter des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda nach Danzig gekommen war. Stabsleiter Jakob gab seiner Freude Ausdruck, gerade in Danzig eine Braune Messe eröffnen zu können, das **der erste deutsche Staat sei, in dem der wirtschaftliche, ständische Aufbau,** diese nationalsozialistische wirtschaftliche Kernidee, zur Wirklichkeit geworden sei. Auch die erste Braune Messe solle und werde dazu beitragen. Der Redner äußerte sich dann über die Frage:

Was wollen und was sollen die Braunen Messen?

Sie wollen in erster Linie dem deutschen Kaufmann helfen, der unter den Massen- und Großbetrieben gelitten hat, und ihn wieder aufrichten. Der königliche Kaufmann soll wieder zu Ehren gebracht werden, denn nur, wenn der Mittelstand wieder gesund gemacht wird, kann auch die deutsche Volkswirtschaft gesunden. Auch der deutsche Handwerker muß wieder zu seinem Recht kommen, denn die alte deutsche Handwerkskunst ist gute deutsche Kultur, die wieder aufgerichtet werden muß.

Präsident des Senats Dr. Rauschning

wurde als Schirmherr der Danziger Braunen Messe mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, hier die erste Braune Messe eröffnen zu können. Diese Messe sage uns: Wir bekennen uns zur Selbsthilfe, zu einer Tat. In Zukunft **werde man schärfer die Waage an die Tat des Einzelnen anlegen müssen. Aber es gehe jetzt nicht mehr um Worte und Programme, sondern um ein Bekennen mit der Tagesarbeit, mit der Arbeit des Einzelnen zur ganzen Nation.** Wenn es schon nach wenigen Monaten der Regierung möglich geworden sei, eine solche Braune Messe zu eröffnen, so sei das ein Bekenntnis zur Arbeit, beweise es eine Arbeit, um wieder aufzubauen zum großen Gemeinwohl. Wenn auch das, was heute der Öffentlichkeit gezeigt werde, noch bescheiden sei, noch in den Anfängen der Zielsetzung stecke, so lege es doch für den Geist Zeugnis ab, der maßgebend sei für diese Braune Messe, für den **Geist der Selbsthilfe, der Tat und des mutigen Bekenntnisses: Wir werden die Arbeitslosigkeit beseitigen!** Wenn wir ein wenig zurückblicken, was in den letzten Monaten schon gelungen ist, dann fällt uns vor allem das Sinken **der Arbeitslosenkurve** auf, die Bände spricht für die geleistete Arbeit, die peinliche Kleinarbeit war.

Der Präsident sprach dann über die Beziehungen zwischen Danzig, Deutschland und Polen, über die wir an anderer Stelle berichten und eröffnete die Ausstellung im Sinne des Bekenntnisses zur Tat, zur Arbeit, zur Selbsthilfe und der **friedlichen Zusammenarbeit mit anderen Völkern.**

Nach der Feier fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Heute wies die Messe trotz strömenden Regens einen guten Besuch auf. Besondere Beachtung fanden die vielen Danziger Erzeugnisse, von denen viele Danziger bisher wohl noch gar nichts gewußt haben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 16. September. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,61, bar 57,58—57,70, Berlin: Ueberweisung 46,77—47,175, Wien: Ueberweisung 79,05, Prag: Ueberweisung 384,00, Zürich: Ueberweisung 57,75, Mailand: 213,00, London: Ueberweisung 28,25.

Warschauer Börse vom 16. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,79, 125,10 — 124,48, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,75, 361,65 — 359,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,30, 28,45 — 28,15, Newyork 6,05, 6,09 — 6,01, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,15, 173,58 — 172,72, Tallin —, Wien —, Italien 47,12, 47,35 — 46,89.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,93 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,06 Zł., 1 Schweizer Franken 172,47 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 206,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,35.

Berlin, 16. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,827—2,833, London 13,255—13,295, Holland 169,13—169,47, Norwegen 66,63 bis 66,77, Schweden 68,38—68,52, Belgien 58,47—58,59, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,415 bis 12,435, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,42—81,58, Warschau 46,975—47,175.

Züricher Börse vom 16. September. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,21½, London 16,34, Newyork 3,49½, Brüssel 72,05, Italien 27,23, Spanien 43,25, Amsterdam 208,20, Berlin —,—, Wien offiziell 72,60½, Noten 57,75, Stockholm 84,25, Oslo 82,10, Kopenhagen 73,00, Sofia —,—, Prag 15,33, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,25, Buenos Aires, —, Japan 0,97.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 51 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 38,25 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48,25 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,25 G., Bank Polski 82 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 16. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. 177,00—179,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 142,00—144,00, Braugerste 189,00—194,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk., alt 138,00—145,00, neu 129,00 bis 136,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 9,85—10,00, Roggenkleie 9,00—9,25, Viktoriaerbsen 35,00—39,00, Kl. Speiseerbsen 28,50—30,00, Futtererbsen 17,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschnitzel 9,00—9,10, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,90—14,00 loco Stettin 14,20 bis 14,30, Raps 310,00—[illegible] Kartoffelflocken 12,60—13,00.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 265 to . . . . 14.80—15.00

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.70	Raps	33.00—35.00
Weizen	19.25—19.75	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.25—13.50	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	13.50—13.75	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.75—2[illegible].75	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	57.00—60.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	822 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	162 to	Roggenkleie	85 to	Wicke	— to
Mahlgerste	140 to	Weizenkleie	135 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	15 to	Raps	— to	Speisekartoff.	— to
Roggenmehl	76 to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	27 to
Weizenmehl	84 to	Blauer Mohn	1 to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1868 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 14.60

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.50—20.00	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Gerste 695—705 kg	14.00—14.50	Senf	39.00—41.00
Gerste 675—685 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	55.00—60.00
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—24.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwach.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1245 to, Weizen 60 to, Gerste — to, Roggenkleie 30 to, Erbsen 30 to, **Fabrikkartoffeln** 745 to.